

Freie Presse

Bezugspreis monatlich: In Łódź mit Zustellung durch Zeitungsboten Zl. 5.—, bei Abn. in der Gesch. Zl. 4.20, Ausl. Zl. 8.90 (Wt. 4.20). Wochenab. Zl. 1.25, Erscheint mit Ausnahme der auf Feiertage folgende Tage frühmorg. sonst nachm. Bei Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Beschlagnahme der Zeitung hat der Bezahler keinen Anspruch auf Nachlieferung oder Rückerstattung des Bezugspreises. Honorare f. Beiträge werden nur nach vorher. Vereinbarung gezahlt.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:
Łódź, Petrikauer Straße Nr. 88
Fernsprecher: Geschäftsstelle Nr. 166-86
Schriftleitung Nr. 148-12.
Empfangsstunden des Hauptgeschäftsführers von 10 bis 12.

Anzeigenpreise: Die 7zeilige Normaleizeile 15 Gr., die 8zeilige Normaleizeile (mm) 60 Gr., Eingeklebte pro Textzeile 120 Gr., für Arbeits- und andere Vergütungen. Klein-Anzeigen bis 15 Wörter Zl. 1.50, jedes weitere Wort 10 Groschen. Ausland: 50% Zuschlag. Postkonten: T-wo Wvd. „Libertas“, Łódź, Nr. 60.659 Warszawa. Zahlstelle für Deutschland: Dresdner Bank, Berlin W 56, Konto Nr. 51097/25 „Libertas“.

Frankreichs Standpunkt:

Ohne Stabilisierung kein Erfolg

Daladier über die Weltwirtschaftskonferenz

Paris, 19. Juni.

Nach einer Besprechung mit den Ministern für Handel und für Landwirtschaft erklärte Daladier Pressevertretern folgendes:

In den ersten Tagen der Weltwirtschaftskonferenz ist unser Standpunkt fest umrissen worden. Die Wirtschaftsprobleme werden nur nach einer Stabilisierung der Wälu- ten und der Wiederherstellung des Goldstandards gelöst werden können. Es ist das eine Forderung, die unbedingt erfüllt werden muß, wenn nicht alle wirtschaftlichen Anordnungen vergeblich bleiben sollen.

Die Produktions- und Verbrauchsbedingungen in der Welt haben seit Einsetzen der Krise derartige Erschütterungen durchgemacht, daß man heute an eine automatische Verringerung der Konjunktur und an eine Herabsetzung der Zölle nicht einmal denken kann, bevor nicht die einzelnen Produktionszweige vernünftig organisiert sind, wobei mit der landwirtschaftlichen Produktion begonnen werden muß.

Die exportierenden Länder sollten ihre Produktion reglementieren und dafür Kompensationen durch Handelsverträge erhalten.

Auf solche Weise käme man zu einem System von Abkommen einzelner Ländergruppen, die zu einer wirtschaftlichen Verständigung der betreffenden Länder führen würden.

Die polnischen Vorschläge für Devisenhandel und Einfuhr

London, 19. Juni.

Wie bereits berichtet, wurden im Wirtschaftsausschuß der Weltwirtschaftskonferenz von polnischer Seite Vorschläge über den Devisenhandel und die Einfuhr unterbreitet, und zwar 1) über die Anwendung und einen stufenweisen Abbau der Devisenbeschränkungen für die laufenden Handelsabschlüsse und 2) über Anwendung und stufenweisen Abbau der Einfuhrbeschränkungen und Einfuhrverbote.

Die polnischen Vorschläge für die internationalen Vereinbarungen auf diesem Gebiet besagen weiter: die Devisenbeschränkungen müssen vollständig aufgehoben werden, sobald auf dem Gebiet der Geldstabilisierung befriedigende Ergebnisse erreicht worden sind; in der Zwischenzeit verpflichten sich die Staaten, bei Inkrafttreten des Uebereinkommens Anordnungen zu treffen, damit die Importeure über die ihnen gestatteten Devisenvorräte völlig frei verfügen können, unbeachtet der Art und der Herkunft der einführenden Waren unter der einen Bedingung, daß die betreffenden Waren aus einem der vertragschließenden Länder stammen. Im ersten Jahr werden den Importeuren Devisen zur Verfügung gestellt, die notwendig sind, um die Einfuhr auf der Höhe der Umsätze des vergangenen Jahres zu erhalten, im zweiten Jahr wird diese Summe um 50 Prozent vergrößert. Sollten dann noch Devisenbeschränkungen bestehen, ist eine Konferenz einzuberufen, die über weitere Maßnahmen Beschluß faßt.

Der Vorschlag über die Aufhebung der Einfuhrbeschränkung besagt, daß die vertragschließenden Länder sich verpflichten, Anordnungen zu treffen, damit die Einfuhrziffern des Jahres 1932 ein Jahr lang erhalten bleiben, während im zweiten Jahr eine Vergrößerung der Einfuhrgenehmigungen um 50 Prozent eintritt. Nach Ablauf des zweiten Jahres sollen alle Einfuhrbeschränkungen aufgehoben oder eine Einfuhrkonferenz zur Regelung dieser Frage einberufen werden.

Die amerikanischen Zollvorschläge nicht offiziell!

London, 19. Juni.

Zur großen Ueberraschung der Konferenzteilnehmer wurde am Sonntag plötzlich von der amerikanischen Abordnung erklärt, daß ihre am Sonnabend dem Wirtschaftsausschuß vorgelegten Zollvorschläge nicht als amtliche Empfehlungen der amerikanischen Abordnung, sondern nur als ein Entwurf der amerikanischen Sachverständigen zu betrachten seien. Diese Erklärung hat um so mehr Aufsehen hervorgerufen, als die amerikanischen Vorschläge, die eine horizontale Zollherabsetzung um 10 v. H. und eine Verlängerung des Zollwaffenstillstandes forderten, von der Weltwirtschaftskonferenz amtlich als von der

„amerikanischen Abordnung“ ausgehend veröffentlicht und bereits als der erste greifbare Ausprägungsgegenstand des Wirtschaftsausschusses betrachtet worden waren. Außerdem war bekannt, daß Roosevelt selbst und der amerikanische Staatssekretär Hull den Gedanken der horizontalen Zollherabsetzung begünstigten. Die Ursache der Ablehnung der amerikanischen Vorschläge ist anscheinend die Einsicht der Amerikaner, daß ihre Vorschläge für die anderen Mächte unannehmbar seien. Daß die Empfehlungen dennoch vorgelegt und veröffentlicht wurden, deutet auf gewisse nicht unbeträchtliche Unstimmigkeiten in der amerikanischen Abordnung hin.

„Daily Express“ führt die Ablehnung des Bestehens des amerikanischen Dokuments darauf zurück, daß die darin enthaltene Empfehlung einer Abschaffung aller Einfuhrverbote von der englischen Regierung angesichts des Einfuhrverbots für russische Waren übelgenommen worden sei. Es sei jedoch anzunehmen, daß die amerikanischen Vorschläge demnächst in einer anderen Form vorgelegt werden.

„Daily Telegraph“ schreibt: Die amerikanischen Vorschläge hätten nicht nur von England, sondern auch von vielen anderen Staaten nicht angenommen werden können. Eine horizontale Zollherabsetzung um 10 v. H. in allen Ländern sei nur anscheinend gerecht, da die Herabsetzung eines hohen Zolles um 10 v. H. und die eines niedrigen Zolles um denselben Satz nicht dasselbe sei.

Norman Davis nach New-York abgereist

London, 19. Juni.

Der amerikanische Sonderbotschafter Norman Davis ist von London, wo er sich einige Tage aufgehalten hatte, nach New York abgereist. Er hatte in London Besprechungen mit Hull und MacDonald. Norman Davis wird in Washington Präsident Roosevelt sprechen und dann der Trauung seines Sohnes in Boston beiwohnen.

Auch Butler fährt nach London



Nicolas Murray Butler,

der weltbekannte Präsident der Columbia-Universität in N.Y. und der Carnegie-Stiftung, befindet sich auf dem Wege nach London, um gleichfalls der Weltwirtschaftskonferenz beizuwohnen.

Vorläufig keine weiteren Währungsverhandlungen

Washington, 19. Juni.

Wie verlautet, hat Roosevelt die amerikanische Abordnung in London angewiesen, vorläufig jede Erörterung über die Währungsfrage einzustellen, bis Unterstaatssekretär Molloy in London eingetroffen ist, der Instruktionen von Roosevelt mitbringt. Molloy wird am Mittwoch abreisen, so daß jede weitere Verhandlung über die Währungsfrage in den nächsten zehn Tagen zwecklos ist. Weiter wird gemeldet, daß Roosevelt allem Anschein nach darauf bestünde, daß vor der Behandlung der Währungsfrage die Zollfrage und die übrigen Beratungsgegenstände erledigt werden. Die Washingtoner Regierung wolle wissen, wie weit die anderen Nationen in der Zollfrage und auf dem Gebiet der Handelsvereinfachungen zu einem Entgegenkommen bereit seien.

In den eingehenden Instruktionen, die Roosevelt der Londoner Abordnung zugeleitet hat, kommt zum Ausdruck, daß der amerikanische Staatspräsident sich auf nichts ein-

lassen werde, was seine Anstrengungen, die Preise und Gehälter in den Vereinigten Staaten zu heben, durchkreuzen könnte, nachdem erst jetzt damit begonnen worden sei, die Industrie und Landwirtschaft wieder anzufurbeln. Erst solle die Auswirkung des Rooseveltprogramms abgewartet werden.

Amerikanisch-japanisches Stabilisierungsabkommen.

London, 19. Juni.

„Daily Express“ meldet, Amerika habe Verhandlungen mit Japan aufgenommen, um das Verhältnis von Dollar zum Yen zu stabilisieren. Amerika biete den sehr günstigen Kurs von 26 bis 27 Dollar für 100 Yen an. Es verlange als Gegenleistung, daß Japan sich bei den bevorstehenden Zollverhandlungen auf die Seite Amerikas im Kampf gegen das Ottawaer Abkommen stelle.

Emission der Bodenrente

Einer Meldung aus Warschau zufolge hat das Finanzministerium die Emission der ersten Serie der 3-prozentigen staatlichen Bodenrente auf die Summe von 50 Millionen Goldzloty angedeutet. Die Obligationen lauten auf 100, 500, 1000 und 5000 Zloty.

Vom kirchlichen Führertum

Eine der führenden Persönlichkeiten der ökumenischen Bewegung, Professor Dr. Sjoetemaker de Bruine, ist zum holländischen Staatsminister für soziale Angelegenheiten ernannt worden. Der neue Minister behält seine kirchlichen Ämter bei, d. h. er bleibt weiterhin an der Spitze des Internationalen Verbandes für Innere Mission und Diaconie und behält den Vorsitz im Protestantischen Weltverband, den er seit dem vergangenen Jahr führt.

pz.

Skandinavische nationalsozialistische Gruppen

In diesen Tagen sind von in Berlin und Hamburg ansässigen Schweden, Norwegen und Dänen skandinavische nationalsozialistische Ortsgruppen gegründet worden. Sie wenden sich in einer Rundgebung gegen die von einem Teil ihrer Heimatpresse betriebene Lügen- und Greuelhege

und fordern ihre in Deutschland lebenden schwedischen, norwegischen und dänischen Mitbürger auf, sich ihnen anzuschließen. Die Rundgebung ist unterzeichnet von: Nationalsozialistiska Arbetarepartiet (Göteborg), Ernst Persson, Berlin-Wilmersdorf, Norges Nasjonal-socialistiske Parti (Oslo), Paul Gundersen, Berlin-Schöneberg, Dansk National-socialistisk Parti (Kopenhagen), Henning Rechnitzer-Møller, Berlin NO.

Dieser Tage fand in Berlin der erste Gesellschaftsabend russischer Nationalsozialisten, einer soeben gegründeten Partei statt.

Verbot der zerfetzenden Propaganda in Japans Wehrmacht

Tokio, 19. Juni.

Saltamtlich wird mitgeteilt, daß der japanische Kriegsminister und der japanische Marineminister in einem Tagesbefehl an Armee und Flotte die kommunistische, marxistische und pazifistische Propaganda in Armee und Marine verboten haben. Es wird betont, daß Personen, die bei derartiger Propaganda angegriffen werden, ohne Ansehen der Person den Kriegsverbrechen überantwortet werden.

DER TAG IN LODZ

Montag, den 19. Juni 1933.

Wer lange droht, macht dich nicht tot. Sprichwort.

Aus dem Buche der Erinnerungen.

1881 * Der Bildhauer Karl Seffner in Leipzig.
1887 Kaiser Maximilian von Mexiko erschossen (* 1882).
1884 † Der Maler Ludwig Richter in Dresden (* 1808).
1902 † König Albert von Sachsen in Sibyllenort (* 1828).

Sonnenaufgang 3 Uhr 18 Min. Untergang 20 Uhr 8 Min.
Mondaufgang 0 Uhr 36 Min. Untergang 17 Uhr 14 Min.

Das Ende der Feuerwehrtagung

a. Der zweite Tag der Feuerwehren der Lodzer Wojewodschaft verlief nicht ganz programmäßig: der Regen machte den Veranstaltern einen dicken Strich durch die Rechnung. Von 8 bis 10 Uhr fanden Einzelkämpfe statt, worauf ein Dreikilometermarsch der Abteilungen von der Sienkiewiczstraße aus begonnen wurde. Im Helenenhof wurden die Kämpfe der 2. und 1. Gruppe ausgetragen. Ein Wasserballwettkampf wurde ausgetragen. Zum Schluß wurde von den Gasabwehrabteilungen ein von Kliegern ausgeführter Gasangriff abgewehrt.

p. Enthüllung von Gedenktafeln. Gestern vormittag schritt vom Lokal des Verbandes ehem. politischer Gefangener (Kopernikusstraße 45) ein Zug mit Orchester und Fahnen zum Denkmal auf dem Konstantynower Waldland. In das Denkmal waren drei aus Bronze gegossene Erinnerungstafeln eingemauert. Ihre Enthüllung wurde vom Stadtpräsidenten Ziemiński vorgenommen. Auf den Tafeln befinden sich die Namen derjenigen, die 1905 und 1908 umgekommen sind. Auch einige Deutsche waren darunter.

p. Gründung einer Verbraucherliga. Vor kurzem wurde das Statut einer Konsumentenliga der Lodzer Wojewodschaft bestätigt. Die Liga umfaßt folgende Organisationen: Lodzer Bezirksrat der Union der Kopfarbeiterverbände, Invalidenverband, Verein der Kleinfachleute der Lodzer Wojewodschaft, Verein der Drogeriebesitzer, Verband der polnischen Kaufleute und Industriellen, Verband der jüdischen Handwerker der Lodzer Wojewodschaft, Bezirkskommission der Fachverbände. Die Liga bezweckt den Schutz der Verbraucher durch Regulierung der Marktpreise, Revision der von den Kartellen festgesetzten Preise, Vorbereitung von gezielten Änderungen der Verkaufsgrundsätze, Kampf gegen die Lebensmittelfälschung, Kampf gegen die Verteuerung von Gas und Elektrizität usw. Die Verwaltung der Liga, die 75 000 Mitglieder umfaßt, bilden: Vorsitzender Dr. Czesław Silberzweig, Vizevorsitzende Tomasz Bajilewski und Albert Thon, Schriftführer Ing. Tadeusz Romowski und Alfred Danciger, Kassierer Władysław Jarmicki und Zygmunt Lewkowicz, Referent Janusz Urbach usw.

a. Die Aushebung. Morgen haben sich vor der 1. Kommission, Kosciuszkoallee 21, alle diejenigen Angehörigen des Jahrganges 1912 zu stellen, die im Bereich des 11. Polizeikommissariats wohnen und deren Namen mit den Buchstaben F, H, C, S, A, Z beginnen. Vor der 2. Kommission, Ogrodowastraße 34, haben sich diejenigen zu stellen, die im Bereich des 14. Polizeikommissariats wohnen und deren Namen mit den Buchstaben K, L, Z beginnen.

p. Unheißes Dienstmädchen. Der Petrikauer Straße 112 wohnhafte Jida Laib Starkowski meldete der Polizei, daß sein Dienstmädchen Marja Balcerzak nachts in sein Schlafzimmer eingebrochen und von seinem Nachttisch 700 Zloty, ein Spartassenbuch auf 5 000 Zl. und Kleingeld gestohlen habe.

B. Von einem Pferd geschlagen. Um 11 Uhr nachts wurde die Rettungsbereitschaft nach einem Feld, 3 Kilometer hinter der Autowerkstraße Straße gerufen, wo der 40-jährige Jolne Blum durch ein Pferd geschlagen wurde. In bewußtlosem Zustand wurde er nach dem Krankenhaus in Radogoszcz gebracht.

Saalfest statt Gartenfest der Deutschkatholiken

Der Verein Deutschsprechender Katholiken rief seine Anhänger für gestern nachmittag zu einem Kinder- und Gartenfest in die Braunschen Anlagen. Bedauerlich war, daß der Regen es nicht zuließ, das Fest in dem geräumigen Garten abzuhalten. Raum hatten die verhältnismäßig vielen Besucher an den Tischen im Freien Platz genommen, als ein plötzlicher Regenguß sie nötigte, fluchtartig den angrenzenden Saal aufzusuchen. So mußten denn die vielen Überraschungen, die für die Kleinen gedacht waren, fortbleiben. Die Kinder mußten mit einigen Spielen, die in einem kleineren Saal abgehalten wurden, füllbenehmen. Vorteilhaft erschien das ungünstige Wetter den Tanzlustigen, die sich stundenlang bei der Musik, die vom Posaunenchor „Cécile“-Konstantynow geliefert wurde, drehten. Seine gute Seite hatte der „Umzug“ auch darin, daß das Buffet äußerst stark in Anspruch genommen wurde, wodurch die Kasse die ihr so nötige Bereicherung gefunden haben dürfte. Am Scheidenstichstand, der ebenfalls unter Dach Platz gefunden hatte, scharten sich viele Schützen. Ein harter Kampf entwickelte sich an der Regelsbahn, wo es ein Schatz zu gewinnen galt.

Die große Sängerfahrt nach Ciemnocinek

dz. Der gestrige Sonntag war für die Vereinigung Deutschsänger der Lodzer Wojewodschaft ein großer Tag. Über 700 Sänger mit ihren Familienangehörigen nahmen an diesem Ausflug nach Ciemnocinek teil. Den etwas später kommenden drängte sich unwillkürlich angesichts der vor dem Bahnhofportal harrenden, schier unübersehbaren Menge die bange Frage auf — da sollen wir noch mitkommen? Und umgekehrt, bei denen, die bereits warteten, hieß es angesichts der Witterung, die kurz nach 6 Uhr morgens zum Bahnhof einsetzte: die da wollen auch noch mit? Und dann gab es ein riesiges Gedränge, ein Hin- und Herhasten, doch bald waren alle in den 10 Pullmanwagen glücklich verladen. Mancher einer war freudig überrascht, in seinem Abteil liebe Sangesfreunde wiederzufinden.

Jedenfalls — die Sache mit den nummerierten Plakarten klappte ausgezeichnet und nicht minder die mit dem Barwagen: Es dauerte gar nicht lange, und das Bier war ausgegangen, so stark war die Nachfrage nach dem erfrischenden Naß. Doch — wo blieb das Bier vom Fah?!

Eine nette Überraschung für die Teilnehmer war die Verteilung der Sonntagsnummer der „Freien Presse“ vor Abgang des Zuges. Die Fahrt selbst verlief in schönster Harmonie bei frohem Gesang und Kartenspielen. Auf dem Zgierz Bahnhof warteten bereits die Teilnehmer aus Zgierz, Alexandrow und Konstantynow. Sie wurden mit großem Hallo empfangen.

In Ciemnocinek angekommen, wurden die Teilnehmer von einem Vertreter der Kurverwaltung, Herrn Dr. D. Morawski empfangen, der auch die Führung der Lodzer Gäste übernahm. Die Bewunderung, die die riesigen Stadterwerke, welche teilweise bereits seit 126 Jahren in Tätigkeit sind, hervorriefen, ging in gerechtfertigtes Staunen über, angesichts des riesigen Schwimmbassins, mit den verschiedenen Belustigungen, dem weiten Strand,

den Terrassen und zwei Dancings und umfangreichem Restaurationsbetrieb. Interessieren dürfte die Tatsache, daß das Bassin mit der gleichen Sole gespeist wird, wie die Badehäuser selbst, nur besteht natürlich ein bedeutender Temperaturunterschied.

Von dem Bassin, woselbst die meisten zu Mittag aßen und zu den Klängen der bekannten Tanzkapelle von Karasinski-Kataszel tanzten, wurde man leider durch ein plötzliches Gewitter vertrieben. Fast 2 Stunden dauerte der starke Regen. Die Befestigung der Badehäuser, als da sind: Solbad, Moorbad, Kohlensäurebad und Inhalationsräume, die alle großzügig und mit großem Aufwand ausgestattet sind, erbrachte einen schönen Überblick des gesamten Kurbetriebes. Im Kurpark hatte man Gelegenheit, die verschiedenen Trinkquellen zu kosten. Mancher, der mit den freigebig und in unbegrenzter Menge verabreichten Wässern seinen Durst stillen wollte — das wird ausgenutzt, es kostet ja nichts! — mußte sich dann wider Willen einem beschleunigten Zeittempo fügen.

Das auserlesene Konzertprogramm im Kurpark wurde vom Opernorchester aus Posen ausgeführt. — Einzelne Gruppen, die zum malerischen Weichselufer wanderten bzw. im Autobus dorthin fuhren, hatten Gelegenheit, eine der ältesten deutschen Siedlungen an der Weichsel kennenzulernen, nämlich das Dorf Skonaj.

Mit Salzgeschmack im Munde, nicht allein von der Sole und der würzigen Luft, sondern auch ob der nicht minder „gesalzene“ Preise (ein Glas Tee — 85 Groschen, eine Orangade 2 Zloty!), kam man um 12,45 Uhr nachts auf dem Kalischer Bahnhof glücklich an, trotz des strömenden Regens in bester Laune. Dankbar gedachte man derer, die diesen interessanten Ausflug hatten zustande kommen lassen.

Stuhlverstopfung. Zahlreiche Ärzte wenden das natürliche „Franz-Josef“-Bitterwasser auch bei hochgradigen Gärungs- und Fermentationsvorgängen im Magendarmkanal mit günstigem Erfolg an.

p. Auf freier Tat erappt. Gestern mittag suchte der Mickiewiczstraße 7 wohnhafte Adam Walens vor dem Regenguß im Torweg Zgierzstraße 58 Schutz. Plötzlich spürte er, wie jemand in seine Tasche griff. Er hielt den Dieb fest und übergab ihn der Polizei, die feststellte, daß es sich um den 20 Jahre alten Chaim Tyszel handelt.

p. Lebensmilde. In der Majowastraße 45 trank die 29 Jahre alte Marja Gribzka Gift. Die Rettungsbereitschaft überführte sie in das Bezirkskrankenhaus. — In der Wohnung seiner Eltern in der Limanowskistrasse 8 trank auch der 20 Jahre alte Schlama Dembowicz Gift. Die Rettungsbereitschaft überführte ihn gleichfalls in das Bezirkskrankenhaus.

p. Überfahren. In der Jagajnikowastraße 32 wurde die 14 Jahre alte Martha Zimmermann, Poludniowastraße 144, von einem Auto überfahren.

B. Gestern um 7,45 Uhr abends wurde in der Franciszanska 13 der 69jährige Leon Murzanowski, wohnhaft Jeruzalimska 7, durch einen Straßenbahnwagen der Linie Nr. 14 angefahren. In sehr bedenklichem Zustand wurde Murzanowski nach dem St. Josefs-Krankenhaus übergeführt.

B. Verprügelt. Gestern abend wurde die Rettungsbereitschaft nach der Apotheke in der Pabianicka 50 gerufen, in die der 18jährige Piotr Brynki, Sokola 5, gebracht worden war, der derart schwer verprügelt wurde, daß die Rettungsbereitschaft ihn nach dem St. Josefs-Krankenhaus überführen mußte. — Heute früh wurde die Rettungsbereitschaft nach der Borsia 9 gerufen, wo der 43jährige Walenty Smolki, wohnhaft Kijawska 3, von Unbekannten mit einem stumpfen Gegenstand verletzt worden war.

Briefe an uns

(Für die hier veröffentlichten Zuschriften übernehmen wir nur die redaktionelle Verantwortung.)

Folgt unserm Ruf!

Unser Helfertreis veranstaltet für die Jugend unseres Kindererziehungsvereins einen Ausflug. Der Zabiteneer Schulvorstand hat gütigermassen auch unserer Kindererziehungsvereins sein waldiges Bestland, den Schulwald in Zabitene, für den Ausflug zur Verfügung gestellt. So gedenken wir am Sonntag, den 25. Juni, unsere Jugend dorthin zu führen und mit ihnen in Gottes freier Natur zu verweilen. Ein abwechslungsreiches Programm mit Spielen, Gesängen, Wandspaziergängen, Schießübungen, Sachspielen und Aufführungen seitens der Kinder ist vorgesehen. Auch werden sich die Zöglinge der Zabiteneer evang. Kinderbewahranstalt an den Ausflug beteiligen. Die Kinder veranlassen sich pünktlich um 9 Uhr früh auf dem Bestland, Sierakowiczstr. 3. Nach der Aufstellung der Kinder durch die Helfer und Helferinnen folgt die mit Lampions und Fackeln geschmückte Zug unter Vorantritt des Zabiteneer Posaunenchores „Cécile“ nach dem Zabiteneer Schulwald in Bewegung. Die Gemeindeglieder, sowie die liebe Eltern unserer Kinder sind zur Teilnahme am Ausflug herzlich eingeladen. Der Reinertrag ist zur Anschaffung von Instrumenten für den Zabiteneer evang. Posaunenchor gedacht. Unterstützt diesen Gemeindefest und folgt unserm Ruf! Wir müssen, was kirchlich ist, unterstützen.

Der Vorstand

der Zabiteneer evang. ausüb. Kantoralgemeinde in Lodz.

Aus der Umgegend

Pabianice

Feuer

Urg. In der Nacht von Sonnabend auf Sonntag brach in Karniszewice nach 12 Uhr Feuer aus, dem die Scheunen und Stallungen der Witte Wypor, Post und Giełbki zum Opfer fielen. Man vermutet Brandstiftung, der Täter ist jedoch noch nicht ausfindig gemacht worden. Vieh und Pferde wurden gerettet, 70 Gänse und Hühner verbrannten; auch einiges Getreide konnte nicht mehr gerettet werden. Das Feuer griff so rasch um sich, daß die sofort eingetroffene Pabianicer Feuerwehr bereits Ruinen antraf und nur noch die benachbarten Gebäude schützen konnte. Um 1 Uhr war bereits alle Gefahr beseitigt.

Aus dem Reich

Drei Güttendirektoren verhaftet

In Sosnowice wurden die drei Direktoren der Helsen-Hütte, Zawnowski, Hamburger und Szpiro verhaftet, nachdem sie von der Starostei wegen böswilliger Einschaltung der Löhne zu drei Monaten Gefängnis verurteilt worden sind.

Ein schwarzer Tag der Warschauer Kraftfahrer

Einer Meldung aus Warschau zufolge ereigneten sich dort sowie auf der Chaussee nach Wilanow eine ganze Anzahl von Autounfällen, bei denen insgesamt dreizehn Personen schwere Verletzungen davontrugen. U. a. verunglückte der 26jährige Sohn des Industriellen Whitehead, ein Enkel des Inhabers der Schokoladenfabrik C. Wedel.

Letzte Nachrichten

PAT. Die jüdischen Parlamentarier, die sich bis Sonntag abend in Warschau aufgehalten haben, sind nach Posen weitergereist.

PAT. Im Zoppoter Park ist eine Schlageter-Gedenktafel enthüllt worden.

Am Sonnabend fand in Berlin eine Rundgebung von 2500 ehemaligen Angehörigen der früheren deutschen Kolonialtruppen statt. Eine ähnliche Rundgebung fand gestern in Bremen statt.

PAT. Die politische Polizei in Tilsit hat sieben ostpreussische Ortsgruppen des Stahlhelms aufgelöst.

Biarritz unter Wasser. Nicht nur Italien, sondern auch die südfranzösische Küste wurde von schwerem Unwetter heimgesucht. In den größeren Seebädern wurde erheblicher Schaden angerichtet. Die Autokurve Bordeaux — Mèdoc ist überschwemmt, Kraftwagen, die sich auf dieser Straße befanden, sind stecken geblieben. In einigen Stellen wurde die Bahnlinie Biarritz — St. Sebastian beschädigt. Großer Schaden ist auch in Biarritz selbst zu verzeichnen. Mehrere Villen stehen unter Wasser. Die Straße nach Paris ist für den Verkehr geschlossen.

Das Unwetter der letzten Tage hat in der Gegend von San Sebastian 10 Todesopfer gefordert.

SPORT und SPIEL

1. Sportblatt

Union-Touring an der Spitze der A-Klasse

L. Sp. u. T.-Verein kommt auf

Die letzten Punktspiele haben eine starke Veränderung in der Tabelle der Lodzer A-Klasse gebracht: WKS mußte bei gleicher Punktezahl, aber schlechterem Torverhältnis die U-T-Mannschaft, welche glatt über LKS 15 hinweggekommen war, an die Spitze lassen. Am besten kam aber der Lokalmehster weg, welcher nach dem überzeugenden Siege über WKS von der 8. auf der 6. Position landete. LKS, Wima und Maffabi hinter sich lassend. Die Tabelle hat nun folgendes Gepräge angenommen:

Verein	Spiele	Punkte	Tore
Union-Touring	12	18:6	24:9
WKS	12	18:6	23:12
LKS	11	16:6	25:10
Widzew	12	14:10	16:15
Sakoah	11	10:12	14:16
L. Sp. u. T. Verein	12	9:15	17:21
LKS 1b	11	8:14	10:18
Wima	11	7:15	19:25
Maffabi	10	2:18	11:33

Widzew — Sakoah 1:1 (1:1)

Dem Spielvermögen und dem Verlauf nach hat sich die Sakoah das Unentschieden kaum verdient, denn ihr Gegner war derart überlegen, daß eine hohe Niederlage der Blau-Weißen nicht überrascht hätte. Deutlich überlegen und in jeder Linie besser, konnte der Sturm der Platzwirte nur eine einzige der sich bietenden Stellen ausnützen. (2 weitere Tore wurden vom Spielleiter nicht anerkannt.) Entschlossen im Start und gut im Zuspiel, zeigte sich Widzew vor dem gegnerischen Tor zu wenig durchschlagsträftig, obendrein schienen die Stürmer großen Respekt vor Rapaport zu haben. Sakoah war fast dauernd in der Defensive. Sehr gut fielen neben Rapaport noch Ballam und Jankowski aus, während im Sturm der Mittelfeldmann Gertel, ein guter Techniker, gefallen konnte.

Lodzer Sport- u. Turnverein — WKS 4:1 (1:0)

Gänzlich unerwartet, aber vollständig verdient, kamen die Schwarz-Weißen diesmal zu dem überzeugenden Sieg. Mit L. Sp. im Tor und Pogodjinski auf der Mitte waren sie die bessere Mannschaft. Ohne deutlich schwache Punkte, zeigten sie das größere Spielverständnis und mehr Entschlossenheit am Ball und vor dem Tore. Laß, Mikolajczyk und der glänzende Hille erinnern an ihre beste Form. WKS war bis zur Pause ein gleicher Gegner, doch da Stolarzki bei Triebel gut aufgehoben war, konnte er nichts ausrichten. Schwächer als sonst war die Defensive, eb-

wohl der Torhüter seinen Platz ausfüllte. Der leistungsfähigste Formrückgang der Militärs bestätigte sich wieder. Der Spielverlauf sah bald den Lokalmehster nach einem prächtigen Freistoß von Palczewski in Führung, die sie auch bis zur Halbzeit halten konnten, obwohl WKS scharf an den Ausgleich ging und auch Laß oft zum Einschreiten zwang. Leicht nach der Pause überlegen, kamen die Schwarz-Weißen durch Palczewski zum 2. Tor. WKS holte sich im Gedränge durch einen „Selbstmörder“ von Mikolajczyk das Ehrentor. Janaczek holte in der 35. Minute nach einem Fehler zu 3:1 auf und Bergmann stellte kurz darauf bei deutlicher Überlegenheit der Turner das endgültige 4:1-Ergebnis auf.

Union-Touring — LKS 16:4 (1:0)

Ohne Mittel, welcher mit Erfolg von Sakoah vertreten wurde, boten die Platzwirte diesmal eine derart gute Leistung, daß ihr Sieg nie in Frage stand. In jeder Beziehung besser als LKS, welcher obendrein bald auf Rubial verzichtete, war U-T durchaus tonangebend. Ihre Angriffe brachten das gegnerische Tor oft in Gefahr, doch dem unentschlossenen Sturm fielen unzählige Stellen zum Opfer; erst kurz nach der Pause holte Krulajski die Führung, um auch bald nach Seitenwechsel auf 2:0 aufzubauen. LKS versuchte nun aufzukommen, jedoch ohne Erfolg, denn der erfahrene Sturm konnte sich bei der entschlossenen Verteidigung nicht durchsetzen. Zwei Elfmeter, von der zu scharf spielenden Verteidigung verursacht und von Mikolajski verwandelt, brachten U-T das 4:0-Ergebnis und die Führung in der Tabelle.

LKS — Wima 3:1 (2:0)

Auf dem durchweichten Platz der U-T standen sich im strömenden Regen beide Gegner gegenüber. Unerwartet gut hielt sich Wima, welche sich keineswegs mit der Rolle des Torlieferanten begnügen wollte. Wiederholt sah man sie vor dem Tor des LKS, doch gegen dessen größere Routine und besseres Spielverständnis konnte sich die ehrgeizige Firmenelf nicht durchsetzen. Gleich nach Spielbeginn kam LKS in Führung, um bald zu 2:0 aufzuholen. Leicht bis zur Halbzeit überlegen, kam die Strzalecmannschaft nach Seitenwechsel nach einem Fehler des sonst guten Jankowski zu 3:0, worauf Wima tonangebend wurde: für mehr als ein Tor, welches Strzaleczyk erzielen konnte, reichte es nicht und mit der mehr oder weniger verdienten 3:1-Niederlage mußte Wima, die nun mit Maffabi als Aufsteiger dasteht, den Platz räumen.

a. r.

Die Liga

Pogon (Zemberg) führt im Osten — Auch (Bismarckhütte) im Westen

Die gestrigen Spiele haben wiederum Verschiebungen in beiden Gruppen gebracht. LKS, welcher noch unlängst an der Spitze gelegen hat, mußte Legia auf den 2. Platz lassen, während Pogon nach dem knappen Sieg über die Lodzer fest in Führung liegt. Im Westen mußte Warta, welche gegen Wisla selten ankommen kann, die Tabelle verlassen. Die Tabelle sieht nun wie folgt aus:

Osten	Spiele	Punkte	Tore
Pogon	7	10:4	14:12
Legia	6	8:4	12:9
LKS	6	7:5	9:2
Czarni	7	7:7	9:10
Warszawianka	7	5:9	4:7
22. Regiment	7	3:11	12:20
Westen	Spiele	Punkte	Tore
Auch	7	12:2	19:8
Cracovia	7	10:4	18:10
Wisla	7	7:7	8:10
Warta	8	6:10	14:12
Garbarnia	6	5:7	6:13
Podguzze	7	2:12	6:20

Pogon (Zemberg) — LKS 1:0 (0:0)

Als gleichen Gegner konnten die Lodzer, welche in der Defensive ihre Stärke gehabt hatten, bis kurz vor Schluß das torlose Resultat halten, wobei ihr Sturm zuvor einige günstige Stellen nicht ausnützte. Die Wirte, denen das eigene Publikum stark half, zeigten vielleicht mehr Entschlossenheit vor dem Tore, was ihnen auch den Sieg brachte, indem Lagobny das einzige Tor erzielen konnte.

Legia — Czarni 3:0 (2:0)

In jeder Beziehung besser als die Gäste, wurde Legia bald tonangebend, um sich auch durch Maurer und Przegdzicki die Führung zu sichern. Czarni versuchten, die technische und taktische Überlegenheit der Legia durch Ehrgeiz auszugleichen, doch erfolglos. Ihre schwache Leistung reichte selbst für den Ehrentreffer nicht aus, während die Warschauer durch Martyna nach einem Straßstoß zu 3:0 aufholten.

22. Regiment — Warszawianka 2:2 (1:1)

Obwohl die Platzwirte leicht überlegen waren, konnten die Gäste besser gefallen. Ihr besseres Zusammenspiel

und der entschlossene Zug aufs Tor sicherte auch das mehr oder weniger verdiente Remis. Für die Militärs waren Bilemiz und Gwogdzynski und für Warszawianka Stollenwerk und Rej erfolgreich.

Wisla — Warta 2:1 (1:1)

Obwohl Wisla ohne Reymann I und Jezierski und dabei fast die ganze Zeit ohne Reymann II spielen mußte, konnte sie gegen die Polener, die in der ersten Halbzeit als gleicher Gegner dagestanden hatte, den knappen Sieg herausheben, welcher ihrem besseren Spiel entsprang. Die Tore wurden von Lyko und Artur erzielt. Für die Gäste war Amiola erfolgreich.

Am kommenden Sonntag finden folgende Ligaspiele statt: LKS — 22. Regiment, Pogon — Czarni, Warszawianka — Legia, Warta — Cracovia, Garbarnia — Wisla.

In der Lodzer A-Klasse spielen: Maffabi — LKS, Sakoah — WKS, Wima LKS, und Widzew — Union-Touring.

a. r.

Österreich gewinnt den „Grand-Preis von Polen“

Tödlicher Unfall

b. m. Auf dem Chausseedreieck bei Kattowitz wurde gestern der „Grand Prix von Polen“, der mit einem Preis des Herrn Staatspräsidenten verbunden ist, für Motorradler ausgetragen. Am Start stellten sich 57 Fahrer, darunter 13 aus der Tschecho-Slowakei und 7 aus Österreich. Die Rennstrecke war von 60 000 Zuschauern umfüllt.

Den „Großen Preis von Polen“ und den Preis des Staatspräsidenten gewann in der 500 ccm.-Klasse W. A. I. (Österreich), auf Rudge, welcher die 252 km. lange Strecke in 2 Stunden, 35 Minuten und 48 Sekunden zurücklegte. Graf v. Alvensleben (Polen) lag bis zur 17. Umkreisung in Führung, hatte jedoch Reifendefekt, so daß er auf den letzten den Lauf mit 4 Minuten Rückstand beendete. Dritter wurde Fißel (Österreich). In der Klasse bis 250 ccm. über 15 Umkreisungen — 210 km. — siegte Suban (Tschecho-Slowakei) auf Nij, in 2:08,3 vor Weil (Polen) 2:08,48, in der Klasse bis 350 ccm. über 18 Umkreisungen — 252 km. — siegte Wautsch (Tschecho-Slowakei) auf Rudge in 2:40,07 vor Jung (Rbmit) 2:43,7.

h. Fußball im Ausland. In Stockholm fand gestern das Länderpiel um den Pokal Scandinaviens zwischen Schweden und Dänemark statt, das mit einem 3:2-Sieg der Dänen endete. Die Schweden lagen in der ersten Halbzeit 2:0 in Führung, 2:1 ging es in die Pause. Nach Seitenwechsel holten die Dänen mächtig auf, der Torhüter Schwedens verlor in dieser Spielphase häufig und verlor sogar den Dänen durch einen Selbstmörder zum Siege. 20 000 Zuschauer. — In Wien wurden infolge Regens die meisten Fußballspiele abgesagt, lediglich Rapid fertigte den 3. Bezirk (Budapest) haushoch 8:0 ab. — In München gelang es dem früheren deutschen Meister Bayern (München) vor etwa 8000 Zuschauern, den ungarischen Meister Ferencvaros TC (Budapest) 3:2 (2:1) zu besiegen. — In Schwabenberg besiegte anlässlich des Jubiläums der Spielvereinigung Schwabenberg WAC (Wien) den Subilar hoch 9:3 (4:1). — Die holländische Meisterschaft gewann gestern Goahead (Deventer), den PSV Eindhoven 3:0 schlagend.

Der Radsport vom Sonntag

h. Infolge des Regens mußten viele der für gestern angelegt gewesenen Radrennen abgesagt werden. Von den Hauptrennen wurden die internationalen Rennen in Zürich auf den nächsten Sonntag und die Meisterschaften von Frankreich in Paris auf Dienstag verlegt. Von den ausgetragenen Rennen liegen folgende Ergebnisse vor: im Rennen um den Großen Stephanspreis in Berlin über 170 km. siegte überraschend der B-Fahrer Horman in 4:33,00; das Rennen Magdeburg—Quedlinburg—Magdeburg gewann Reichel in 4:23,15; das Rennen um den Herberg gewann der Frankfurter Roth, der jedoch disqualifiziert wurde, da er das Vorderrad wechselte. Der Sieg wurde Kraft (Jüdis) zugesprochen, welcher die Strecke von 101 km. in 3:13,9 zurücklegte; das Rennen Paris—Wien über 355 km. gewann Lommet (Belgien) in 10:04 vor Debuig; die „Rundfahrt durch Katalonien“ gewann mit einer halben Stunde Vorsprung Boret (Italien) vor Morrell (Italien).

h. Das achte Kesselberger Bergrennen. Das 6 km. lange Kesselberger Bergrennen versammelte am Start 167 von den 200 gemeldeten Fahrern, welche 10 Nationen angehörten. Leider blieb das Rennen nicht ohne Unfälle, und zwar mußte Herbringer (München) nach einem Sturz bewußtlos ins Krankenhaus gebracht werden. Auch Groß (Lauzanne) erlitt einen schweren Sturz. Er wurde aus der Kurve getragen und mußte aus dem Rennen aussteigen. Die beste Zeit bei den Motorradlern fuhr Roth (Hamburg) auf Rudge heraus, der damit den Preis Ritter v. Epps für die schnellste Zeit gewann. In der Wagenklasse war Manfred v. Brauchitsch auf seinem schweren Mercedes-Benz der Beste.

Die Ergebnisse in den einzelnen Konkurrenzen lauten: Motorräder, Solomachinen: bis 250 ccm. Gall (Münster) auf Hercules 4:36,2, bis 350 ccm. Engelhardt (Münster) auf Norton 4:20,8, bis 500 ccm. Kleit (Ludwigsberg) auf Imperial 4:17,8 und in der Beiwagenklasse bis 600 ccm. Grest (Grafeling) auf Victoria 5:01,8. Lizenzfahrer: bis 250 ccm. Bauhofer (München) auf DKB 4:13,6, bis 500 ccm. Roth (Hamburg) auf Rudge 3:56,8 (beste Tageszeit) — 76,013 Stdkm., bis 1000 ccm. Reheis auf Douglas 4:03,8 — 73,831 Stdkm., Beiwagenklasse: bis 600 ccm. Schuman (Münster) auf NSU 4:34,8 — 65,645 Stdkm. und bis 1000 ccm. Wörth (München) auf Victoria 4:34,2 — 65,236 Stdkm. Automobile: Sportwagen bis 800 ccm. v. Glus (Berlin) auf DKB 4:23 — 68,441 Stdkm., bis 1100 ccm. Hedderich (Bonn) auf DKB 4:46,6 — 62,805 Stdkm. bis 1500 ccm. Berrone (Genoa) auf Maserati 4:28 — 67,164 Stdkm., bis 2000 ccm. de la Fleja (Turin) auf Alfa Romeo 4:26,4 — 67,567 Stdkm., bis 3000 ccm. Tellen (Graz) auf Alfa Romeo 4:10,6 — 71,827 Stdkm., bis 5000 ccm. Michel-Lüßling (München) auf Nistro-Daimler 4:21,8 — 66,964 Stdkm. über 5000 ccm. Manfred v. Brauchitsch (Berlin) auf Mercedes-Benz 4:01,4 (beste Zeit der Automobile) — 74,565 Stdkm. Beiwagenklasse: bis 800 ccm. Rohrausch (Eisenach) auf Austin 4:28,1 — 64,565, bis 1100 ccm. Landi (Bologna) auf Maserati 4:24,2 — 68,130 Stdkm. bis 1500 ccm. Burgaller (Berlin) auf Bugatti 4:05,6 — 73,289 Stdkm., bis 2000 ccm. Maad (Salon) auf Bugatti 4:04,6 — 73,589 Stdkm., und über 2000 ccm. Siena (Mailand) auf Alfa Romeo 4:04 — 73,770 Stdkm. (die beste Zeit der Beiwagen).

In der Klasse über 500 ccm. konnte kein Sieger ermittelt werden, da die meisten Fahrer vorzeitig aufgaben. Der ausichtsreiche Anwärter Batelt (Wien) gab in der vorletzten Umkreisung auf.

Da die ersten Plätze in den einzelnen Kategorien von Ausländern belegt wurden, so erkannte man die Polen meistertitel den am besten platzierten Fahrern aus Polen zu, und zwar: in der 250 ccm.-Klasse wurde Weil (Polen) Polenmeister, in der 350 ccm.-Klasse Jung (Rbmit) und in der 500 ccm.-Klasse Graf v. Alvensleben (Grawburg).

Den Motorradrennen ging eine Sternfahrt voraus, in welcher über 200 Maschinen klassifiziert wurden. Nach der vorläufigen Berechnungen belegte Warschau den ersten Platz vor Kielce, Lodz und Oberschlesien.

Während des Rennens ereignete sich ein schwerer Unfall, dem der Brünner Fahrer Alfred Sperer zum Opfer fiel. Sein Rad war ins Rutschen gekommen, er stürzte ab und brach dabei das Rückrad, so daß er auf der Stelle tot war.

Oldoway, die Schlucht des Urmenschen

Expedition des Berliner Universitätsprofessors Dr. Hans Red: entdeckt den vielleicht ältesten Menschen. — Wälder in der Wüste. — Schwarze Treue in Deutsch-Ostafrika. — In einem altsteinzeitlichen Paradies.

Von Bernhard A. Giedrich.

Was ist Oldoway? Diese Frage wird in Zukunft wohl öfters gestellt werden. Und mit Recht, denn Oldoway ist eine der interessantesten Rätsel, die die geisteswissenschaftliche Urgeschichte des Menschen bisher aufgegeben hat. Deshalb ist es gut, jetzt das Oldoway-Buch von Professor Dr. Red: „Oldoway, die Schlucht des Urmenschen“*) zu lesen, um dem mit seinem Erscheinen im Verlag F. A. Brockhaus, Leipzig, einsehenden Sturm der Meinungen mit Verständnis folgen zu können.

Oldoway heißt eine tiefe Schlucht in Deutsch-Ostafrika. Hier hatte 1911 der Münchener Professor Rattwinkel versteinerte Knochenreste gefunden, die sich nicht so ohne weiteres in das Forschungsgebäude, das sich die Fachleute von den Gebirgen in früheren Erdzeiten errichtet hatten, einfügen ließen. Die Fossilien brachten die Gelehrtenlöpfe vielmehr in arge Bedrängnis. Entschloß sich doch hier dem staunenden Auge eine Welt, von deren erstorbenen Dasein die Wissenschaft bislang nicht das geringste gekannt hatte.

So zog denn im Jahre 1913 der Berliner Geologe Dr. Red nach Deutsch-Ost aus, um die erste eilige Entdeckung des Münchener Kollegen zu überprüfen. Von Engaruka, einer weit in

Kämpfen um jedes Meter, jeden Schritt hieß. Ein Glück, daß Hans Red schwarze Begleiter so gute Kameraden waren. In der endlosen Einsamkeit aufeinander angewiesen, lebten Führer und Geführte wie eine große Familie, teilten Leid und Freude, Sorgen und Ehen und schwärmten von Reds Heimat im fernen, unerreichbar fernem, wunderbaren Deutschland. Hier glühte schon im glücklicher Friedenszeit das kleine Kümmerchen

stählisch die Radel wider Pferde und Gamas kummerten, kurz das ganze herrliche Oldoway mit ihren heißen Bächen, ständigen Winden und glühenden Gassen überhitzten und geräuschten. Von dieser hochentwickelten Tierwelt im wunderbaren Bande Oldoway kann man sich ohne das Buch Hans Reds nur schwer eine Vorstellung machen. Gehören jene vielleicht ältesten und bekannten Werkzeuge, die in Oldoway gefunden wurden, und dieses seltsame Tierreich wirklich wirklich mit dem Oldowaymenschen zusammen, dann steht die Menschheitsgeschichte in manchem anders aus, als man sie sich bisher ausgemalt hat, dann liegt hier ganz zweifellos auch der bei weitem älteste Fund eines Menschen unserer Art, eines wahren homo sapiens vor!



Das fossile Menschensteint von Oldoway an seiner Fundstelle.

Aus: Hans Red, „Oldoway, die Schlucht des Urmenschen“. Mit Genehmigung des Verlags F. A. Brockhaus, Leipzig.

die Wüste vorgezogenen kleinen Eingeborenenfiedlung, ging der Weg der Karawane ins Ungewisse hinaus. Bald umgab sie die grenzenlose Wildnis, deren Ausdehnung damals noch nicht wie heute durch Auto und Flugzeug auf einen Bruchteil ihrer riesenhaften Größe zusammengedrückt war. Oft war der Tod mehr als nahe. Wasser und nochmals Wasser hieß die ganze Sorge, die den Tag vom grauen Morgen bis zur schweigenden Nacht erfüllte; an manchen besonders heißen Tagen blieben die verdurstenden Träger völlig erschöpft auf der Strecke liegen. Daß die Expedition schließlich doch ihr Ziel erreicht hat, verdankt sie neben der unglaublichen Zähigkeit Hans Reds vielleicht — jenen paar Brombeeren, die ihm, der sich



Ein Bild in die tiefe Oldoway-Schlucht.

Aus: Hans Red, „Oldoway, die Schlucht des Urmenschen“. Mit Genehmigung des Verlags F. A. Brockhaus, Leipzig.

eines Tages als einziger noch mühsam dahinschleppte, mit ihrem kühlen Raß die Kehle erfrischten und Bebenstraf und Mut zurückgaben. Aber für einen von den schwarzen Kameraden, den treuen Mitgeher, war es schon zu spät. Der Durst hatte ihn mit Wahnsinn überfallen, ihn eingegeben, in die brandende, trockenste Steppe hinunterzulaufen statt den Weg ins nahe Lager zu verfolgen. Wo nicht Wassermangel herrschte, stellte die gigantische Natur den Wanderern andere Leiden entgegen. Einmal brannte das dürre Steppengras um die Lagernden nieder, die sich dem Feuer nur mit knapper Not entziehen konnten. Oder der Urwald wurde so undurchdringlich, daß das Weiterkommen ein wußteliges



Prof. Dr. Hans Red, Verfasser des Buches „Oldoway, die Schlucht des Urmenschen“, der Mann, der den vielleicht ältesten Menschen fand.

unbegrenzten Vertrauens und hingebender Treue, das ist später in den Kriegsjahren zu strahlender Dichtfülle entfalten sollte.

Die Vulkangruppen der ostafrikanischen Bruchstücke waren damals nur wenig bekannt. Ihren geologischen Bau zu erforschen, hatte sich Dr. Red vorgenommen. Der Gelei, der Rattwinkel, der Oldoway, Mandul, Tarojoro, Burlo, Gimmingar, l'Engai, Ololmoti und als höchster der Voolmalajin (3600 M.) wurden bezwungen; nur der Ololmoti allein widerstand. Hier war der Aufstieg so schwierig, daß er wohl eine Expedition für sich beansprucht hätte. Die kurze, bescheidene, aber um so fesselndere Schilderung dieser afrik. Hochtour, vom Tod und von Gefahren in rauher Bergwildnis, beiseitenden Schwefeldämpfen und jähem Abgründen, — aber auch von der majestätischen Schönheit der gewaltigen Gipfel und der göttlichen Ruhe, die, schönster Lohn, dort oben den Alpinisten umgibt, zeigt so recht, was Deutschland an der Kolonie verloren hat.

„Paßt alle gut auf! Wenn ihr einen alten babu (Vater) von damals findet, gibt es ein großes Fest!“, hatte Hans Red zu seinen schwarzen Getreuen gesagt. Und das Fest ist gefeiert worden! Wurde doch tatsächlich das hier sehnlichst vermutete versteinerte Menschensteint entdeckt, der berühmte Oldowaymenschen, vielleicht das älteste Exemplar eines homo sapiens, das uns bekannt ist. Der Oldowaymenschen ist ein höherentwickeltes Wesen als der Neandertaler, dessen überwiegend physische Eigenschaften an seinem rohen Schädelbau sichtbar werden. Er kannte die Bereitung von Werkzeugen; Lava, Quarz und Obsidian dienten ihm als Material, mit grünem Holz schlug er aus dem spröden Gestein die Formen, die ihm am zweckmäßigsten erschienen.

Über konnte denn unser prähistorischer Verwandter in Afrika trotz der Wüste genügend Lebensmöglichkeiten finden? Oldoway war früher nicht trocken. Ein See, heute in der Trockenzeit zu glühend weißem Soda erstarrt, das dem deutschen Wanderer täuschend eine heimliche Winterlandschaft vor-spiegelt, spendete der Gegend Rasse und Fruchtbarkeit. Es sind hier ein fossiles Krokodil, eine Unmenge Fische, vor allem Pan-



138-gliedrige Halskette aus Schneckenschale. Einsteckstein (Schmuckstein) oder Geistesglaube (Amulett) einer Dame der Altsteinzeit?

Aus: Hans Red, „Oldoway, die Schlucht des Urmenschen“. Mit Genehmigung des Verlags F. A. Brockhaus, Leipzig.

zerwasse, und andere Bewohner des feuchten Elements gefunden worden. Eine eigentümliche Tierwelt lebte wohl mit dem Menschen von Oldoway zusammen, dreizehnlige Pferde, Helladotherien, Ähren unserer heutigen Giraffen, Antilopen mit Küßeln und Hühnerfüße mit Organen ähnlich dem Perikop eines Unterseehautes. Diese faszinierend anmutenden Geschöpfe lebten in einem Gebiet von exotischer Schönheit und voll tiefsten Friedens. — bis eines Tages die Feueressen der Vulkane den schönen See, an dessen Rande ahnungslos seltsame hochbeinige Bögel umherzogen, und sein fruchtbares Uferland, auf dem sich



Der Schädel des Oldowaymenschen.

Aus: Hans Red, „Oldoway, die Schlucht des Urmenschen“. Mit Genehmigung des Verlags F. A. Brockhaus, Leipzig.

Verblüfft mag sich jetzt mancher Leser fragen, das sei ja unglaublich, was ihm hier erzählt werde! Denn wie sei es sonst möglich, daß er von diesem wunderbaren Paradies bisher kein Sterbenswörtchen gehört habe? Die Antwort kann nur lauten: der Weltkrieg mit seinem alles verzehrenden Atem hat auch den Namen Oldoway überhört, so daß inmitten des den Erdball erschütternden Geschehens niemand seinen leisen Ruf vernehmen konnte. Der Kriegsausbruch verursachte, daß nicht weniger als drei Expeditionen, die ausgingen, um das Rätsel in der Schlucht des Urmenschen zu lösen, ihr Ziel nicht erreichten. Und erst 1931 war die Zeit gekommen, daß der deutsche Gelehrte zusammen mit dem jungen englischen Archäologen E. S. H. Batey in das Land seiner Sehnsucht zurückkehrten



Stockhahn eines riesenhaften altsteinzeitlichen Elefanten.

Aus: Hans Red, „Oldoway, die Schlucht des Urmenschen“. Mit Genehmigung des Verlags F. A. Brockhaus, Leipzig.

konnte, um seine alten Fundstellen noch einmal zu überprüfen und nach Möglichkeit neue Entdeckungen zu machen. Hans Reds letzte Feststellungen sind noch nicht frei von Fragen und Zweifeln — wie jegliche Urgeschichte —, aber ein großer wissenschaftlicher Schritt ist getan, ein breiter Felsen des nebligen Dunkles, der das Leben der ersten Menschen verhüllt, ist zer-rissen, und dahinter leuchtet uns schon die helle Ahnung eines Bildes entgegen, wie wir es uns nicht hätten träumen lassen. So hat denn Hans Red vollkommen recht, wenn er nach seiner Rückkunft von der Expedition im Jahre 1931 in seinem Buch „Oldoway, die Schlucht des Urmenschen“ erklärt, daß, gleichgültig welche Schlüsse die Wissenschaft noch aus seinen Funden ziehe, Oldoway für lange Zeit die klassische afrikanische Fund-stätte des Oldowaymenschen bleiben werde. Sich mit diesen Problemen zu beschäftigen, ist Pflicht jedes Menschen, der über seinen en-gen Alltags hinaussehen vermag, der den Blick zurückwenden will in die Jahrtausende vor ihm, die zu entschlüsseln die deut-sche Wissenschaft jetzt mit Erfolg bemüht ist.

*) Hans Red, Oldoway, die Schlucht des Urmenschen. Die Entdeckung des altsteinzeitlichen Menschen in Deutsch-Ostafrika. Mit 1 Karte, 2 Rundbildern, 74 Abbildungen nach Aufnahmen des Verfassers sowie Zeichnungen von Walter Reifeldt und Paul Neumann. Gebunden M. 8,50. Ganzleinen M. 10,50. Verlag F. A. Brockhaus, Leipzig.

Im Farbergarten der Farberchemie

Von Geh.-Rat C. Duisberg.

Nicht kein Zweig der Wirtschaft ist besser geeignet, die Wahrheit des Spruches „Forschung tut not“ zu erweisen, als die Farberindustrie. Ihren Grundstein legte der Engländer W. H. Perkin, der im Jahre 1856 die zufällige Beobachtung, daß Anilin bei der Behandlung mit Oxidationsmitteln eine stark färbende Substanz liefert, zu einer fabrikmäßigen Herstellung des „Mauvein“ genannten Farbstoffes ausgestaltete. Die nächsten künstlichen Farbstoffe wurden in Frankreich hergestellt, das heute noch wertvolle „Fuchsin“ (1859) und das ebenfalls heute noch verwendete „Anilinschwarz“ (1861). Sie erregten durch ihre ungewöhnliche Farbenpracht Aufsehen und fanden reißenden Absatz, so daß sie in ihren Heimatländern eine sehr gewinnbringende Industrie ins Leben rufen konnten. Es ist nun sehr auffällig, daß diese in ihren Ursprungsländern nicht weiter gefördert wurde. Dies geschah vielmehr erst in der Schweiz und vor allem in Deutschland, das den ersten Entdeckungen fern stand, später aber die Entwicklung auf die gewaltige Höhe führte, die sie zu Deutschlands Weltgeltung beigetragen hat und die Farberindustrie jetzt als eine spezifisch deutsche Industrie erscheinen läßt.

Diese merkwürdige Tatsache ist leicht zu erklären. Während man in England und Frankreich bei den Fallserfindungen stehen blieb und sich nur bemühte, sie möglichst schnell und vorteilhaft auszubilden, setzte in Deutschland eine tiefgründende Forschungsarbeit auf dem neuerschlossenen Gebiet ein. Bedeutende deutsche Gelehrte, wie A. W. Hofmann, Emil und Otto Fischer, leuchteten mit der Fackel der Wissenschaft in das Dunkel der Farbstoffbildung und wiesen neue Wege zur Farbstoffsynthese. Unternehmungslustige Techniker, die von jenen Forschern ausgebildet waren, griffen die Offenbarungen der Gelehrten auf und führten sie in die Praxis über. Dank der wissenschaftlichen Erziehung der Gründer und Leiter der neu entstandenen Farbstoff-Fabriken begnügte man sich nicht mit der Nachahmung der vorhandenen Erfindungen, sondern blieb in enger Verbindung mit den Hochschulen und gründete auf den Werken selbst sich allmählich immer mehr ausdehnende Forschungslaboratorien, in denen auf rein wissenschaftlicher Grundlage das vorhandene Material bearbeitet und durch neue Erfindungen ergänzt wurde. Die ursprünglich kleine Zahl von künstlichen Farbstoffen ist inzwischen zu vielen tausenden angewachsen, von denen jeder seinen bestimmten Verwendungszweck hat, so daß heute für alle Zwecke der Färbung geeignete, den höchsten Anforderungen an Schönheit und Echtheit genügende Farbstoffe vorhanden sind.

Die ersten Farbstoffe der jungen Industrie, wie Fuchsin, Anilinschwarz, Methylviolet, Malachitgrün, die durch ihre Farbenpracht das Entzücken der Verbraucher hervorriefen, waren leider nur wenig lichtecht. Trotzdem wurden sie anfangs kritiklos auch für Zwecke verwendet, für die Lichteuchtigkeit erforderlich war, und daher rührt auch das heute noch anzutreffende, aber durchaus unberechtigte Vorurteil, daß die künstlichen Farbstoffe den früher verwendeten Naturfarbstoffen an Echtheit unterlegen seien. Seit langem ist die Verwendung jener farbenprächtigen Farbstoffe der Färberei auf die Zwecke beschränkt worden, bei denen Lichteuchtigkeit keine Rolle spielt, während man dem Verbraucher für die anderen Zwecke neue Farbstoffe zur Verfügung gestellt hat, die an Schönheit und Echtheit die Naturprodukte nicht nur erreichen, sondern weit übertreffen.

Den von vielen Erzeugnissen, z. B. den „Indanthrenfarbstoffen“, darf man mit Recht behaupten, daß der Farbstoff länger hält, als der Stoff selbst. Ein besonders treffendes Beispiel für den hohen Stand der Farberchemie bietet der „antike Purpur“, der, aus der Purpurschnecke gewonnen, als das kostbarste, nur für Herrscher bestimmte Farbmateriale des Altertums galt. Als es 1908 einem deutschen Forscher (H. Friedländer) gelang, die chemische Zusammensetzung des Purpurs aufzuklären und den Stoff selbst auf einfache wohlfeile Weise synthetisch herzustellen, da zeigte sich, daß kein praktisches Interesse mehr an der fabrikmäßigen Gewinnung dieses Naturfarbstoffes vorhanden war. Die Technik hatte bereits die Färbereien mit schöneren und besseren Farbstoffen versorgt.

Auch sonst hat die Farbstoff-Technik die Natur nur in beschränktem Umfang nachgeahmt. 1869 stellten zwei deutsche Forscher (Graebe und Liebermann) das seit dem Altertum bekannte und verwendete „Krappröt“ synthetisch her. Das „Alizarinrot“ genannte Erzeugnis bildete den Ausgangspunkt für zahllose neue, die Natur übertrumpfende Alizarinfarbstoffe. Auch der seit dem Altertum als König der Farbstoffe geltende „Indigo“ wurde 1880 von einem deutschen Gelehrten (Adolf Baeyer) synthetisch gewonnen, und im Laufe der Jahre hat hier gleichfalls die Fabrikation das Naturprodukt aus dem Markte verdrängt. Die meisten unter den Tausenden von künstlichen Farbstoffen sind aber nicht der Natur nachgebildet, sondern gehören ganz neuen Farbstoffklassen an, wie die Azofarbstoffe, die Triphenylmethanfarbstoffe, Azine, Schwefelfarbstoffe, die Naphthol A. S. Farbstoffe u. a. m.

Mit dem Wachsen der deutschen Farberfabriken stellte sich begreiflicherweise das Bedürfnis heraus, die zur Fabrikation erforderlichen Hilfsstoffe selbst herzustellen. Es schlossen sich Fabrikationsstätten für anorganische Säuren, Alkalien und zahlreiche sonstige Hilfsprodukte an. Der Drang, einfallende Nebenprodukte der Farbstoff-Fabrikation zu verwerten, führte zur Herstellung von pharmazeutischen Produkten, z. B. des „Phenacetin“. Steinkohlens-

und Braunkohlengruben wurden angegliedert, und die Industrien der künstlichen Düngemittel, der Verflüssigung der Kohle, der künstlichen Halbedelsteine, der Bekleidungsmetalle, der Kunstseide und der fotografischen Erzeugnisse angegeschlossen, so daß die deutsche Farberindustrie sich schließlich zu einer die gesamte chemische Technik umfassenden Industrie ausgeweitet hat. Es ist daher verständlich, daß, als die Not der Nachkriegszeit die deutschen Farberfabriken zu einem Zusammenschluß zwang, die neugegründete „A. G. Farberindustrie Aktien-Gesellschaft“ in Frankfurt a. M. ein weitverzweigtes Riesenunternehmen vorstellte, das von größter volkswirtschaftlicher Bedeutung für Deutschland ist und zurzeit 68 000 und mit angegliederten Firmen und Bergwerken über 100 000 Arbeitern und im größten Unternehmenseigenen Betrieb.

Die Bedeutung der chemischen Industrie und im besonderen der Farberindustrie ist dem Auslande im Weltkriege zum vollen Bewußtsein gekommen und hat in allen Kulturländern zur Gründung eigener Erzeugungsstätten geführt.

Die verwünschte Parkmauer

Drei weiße Pfauen wie aus Stein gehauen
Standen auf vermaufter Balustrade
Unter Zypressen, Königsstolz und vergehen
Drei weiße Pfauen mit drei schweren Träumen
Und über ihnen drei Rollen in anenbüchlichen Räumen.

Jemandem Hang eine Kantiene wie eine Träne —
Und eine Flöte warb mit und warb leise...
Und über die dunkle Zypressenwand strich eine Hand
Und winkte hinüber zur Pfauenwand
Und über Kieswege Pfade,
Streute der Mond Kränlein vom Perlenland.

Es flübert das bleiche Mondensicht.
Die weißen Pfauen rühren sich nicht,
Stolz gefesselt auf ihrer Mauer träumen sie Träume
Roll eiskaltem Schauer...
Verwünschte Seelen, kalt und bleich,
Finden nie in das Liebesreich.
Durch ihr Gefieder flüchtet ein Wesen:
„Wer nicht lieben will muß verfluchen!“

Henriette Schrott-Peizel

Wie die Hethiter lebten

Nach den Mitteilungen der Stambuler Tageszeitungen wurden in einem kleinen türkischen Dorf, Koca Uşar (in Kleinasien) während der Ausgrabungen der Dorfbewohner von Uşar die Ruinen einer antiken Stadt mit zahlreichen Gebäuden entdeckt. In diesen Gebäuden, die wahrscheinlich von dem sogenannten Hethiterstamm stammten, wurden verschiedene Gegenstände: Möbelfrüde, Kultgeräte, Libationsgefäße, eine Reihe von kleinen und großen Götterstatuen, meistherhaft bemalte Vasen und Lampen aus Töpferton, Keil- und Bilderschrifttafeln und andere Terrakotta entdeckt, die einen ungemein großen historischen Wert haben.

Bei den Ausgrabungen fanden die Dorfleute unweit von diesen Gebäuden noch einen sehr alten Friedhof. Die dort gemauerten und mit großen Steinplatten zugedeckten Gräber, die noch in gutem Zustande sind, enthalten außer Skeletten sehr wertvolle und für die Geschichte des alten Orients ungemein wichtige Denkmäler; z. B. sehr schöne und kostbare Schmuckstücke, herrliche Tränengläser, hübsch

bemalte Tongefäße und andere Gegenstände, die man damals dem Verstorbenen beilegte.

Der Kaymakam (Bezirkshauptmann) von Basia hat den Dorfbewohnern befohlen, die bisher ungenutzten durchgeführten Ausgrabungen einzustellen, weil sie kostbare und historisch ungemein wichtige Denkmäler, die sich noch in der Erde befinden, beschädigen könnten.

Die in diesen eigentümlichen Gräbern gefundenen Menschenknochen sind mit ihrer außerordentlichen Größe und Festigkeit sehr charakteristisch. Sie gehören wahrscheinlich der sogenannten Hethitiden oder altkleinasiatischen Rasse, zu der die Kilbischen, Tachtabdji, Nürken, Armenier, Juden und andere kleinasiatische Volksstämme gehören.

Was das genaue Alter der entdeckten Denkmäler anbelangt, kann man einstweilen nichts mit Sicherheit sagen. Nur eine wissenschaftliche Untersuchung direkt am Fundorte kann die Größe und das Alter dieser neu entdeckten historischen Stadt sowie der unter ihren Trümmern gefundenen Gegenstände feststellen.

Nam' und Art

Küstige Unelboten.

Carriere

In Gießen lebte ein Bräutigam, ein gewisser Herr Carriere, der sich keiner großen Beliebtheit erfreute und es daher auch zu nichts brachte. Da verlobte sich Carriere mit der Tochter des berühmten Chemikers Justus von Liebig und wurde nun auch etwas. Deshalb hieß es: „Carriere macht sich mißlieblich, und durch Miß Liebig machte er Carriere.“

Redaktionswechsel

Heinrich Laube leitete in Leipzig — neben seiner Tätigkeit als Direktor des Stadttheaters — auch die Zeitschrift „Für die elegante Welt“. Da Laube mit Arbeit überlastet war, gab er diesen Posten an den Schriftsteller Kühne ab.

Nun befürchtete man, daß sich die Tendenz des vornehmen Blattes ändern möchte. Doch die Leipziger beruhigten:

„Es wird alles beim Alten bleiben, denn was sich Laube nicht erlaubt hat, wird sich Kühne nicht erlauben.“

Das Naturwunder

Vor etwa 100 Jahren verkehrte der Schriftsteller Wilhelm Hering — bekannter unter seinem Pseudonym Willibald Alexis — viel in der Schlesinger'schen Musikalienhandlung — Unter den Linden.

Hering war ein sehr zuvorkommender, sehr devoter Herr, der alte Herr Schlesinger besaß nur ein Auge und hatte vier Kommiss in seinem Geschäft.

Da meldete eines Tages der stets witzige Glasbrenner in seinem Berliner Courier:

„In der Musikalienhandlung von Schlesinger Unter den Linden ist ein Naturwunder zu sehen: ein Hering kommt zu Neunungen und macht Büchlein.“

Die witzigen Raumburger

Anfang des Jahrhunderts amtierten am Raumburger Dom zwei Geistliche, der Pfarrer Wöhe und der Superintendent v. Thümmel. Die guten Raumburger, die gern ein Witzchen machen, sagten damals:

„Der Thümmel gibt sich zwar viele Mühe, aber der Wöhe hat keinen Thümmel.“

Chinesische Deutung

Vor 50 Jahren lief in Stettin ein vom „Vulkan“ für die chinesische Regierung gebautes Kriegsschiff vom Stapel. Der chinesische Gesandte wohnte der Feierlichkeit bei und hielt später — beim Festessen — eine Rede, in der er der Werft „Vulkan“ seinen Dank für die glänzende Leistung aussprach. Der geistreiche Chinese schloß mit den Worten:

„Schon der Name „Vulkan“ sagt ja alles, denn er leidet sich von „Wallen“ und „Können“ ab. Der Vulkan kann, was er will und will, was er kann.“

Das ist die Lüge des Objekts!

„Bitte nehmen Sie Platz, mein lieber Schlemel!“ jagte der Generaldirektor freundlich und laute an seiner Zigarre, die ihm schief im Mundwinkel lag. „Großartig, daß Sie die Vertretung für diesen Bezirk übernehmen wollen, aber wissen Sie...“ (Der Direktor geht zur Tür, knipst das Licht an und leuchtet sich.) „...aber wissen Sie, da haben wir mit Ihrem Vorgänger noch eine kleine Differenz, ganz unbedeutend natürlich...“ (Der Direktor geht zur Tür, knipst das Licht aus und leuchtet sich.) „...werden wir sehr bald beigelegt haben. Ich will gleich mal in den Akten nachsehen. Augenblick, bitte...“ (Der Direktor geht zur Tür, knipst das Licht an und leuchtet sich wieder.) „Und überhaupt können Sie von solch einem Glid reden, mein Lieber! Der Absatz in diesem Bezirk war enorm im Vergleich zu den anderen. So — und hier sind auch die Akten...“ (Der Direktor acht zur Tür

knipst das Licht aus und leuchtet sich.) „Ich denke, dann können wir gleich an die Abfassung des Vertrages gehen — nicht wahr, Herr Schlemel...“ (Der Herr der Direktor plötzlich freudlos im Gesicht, schlägt mit beiden Händen auf den Tisch und brüllt, daß die Zigarre ihm aus dem Munde fällt): „So eine miserable Summe! Jetzt habe ich schon viermal nach dem Fräulein gefragt, und sie ist noch immer nicht da!“ (Der Herr Schlemel geht zur Tür, drückt auf den Klingelknopf, der sich unter dem Lichtschalter befindet. Es klingelt.)

Das Fräulein kommt.

Nieser Empfang

Die Nachbarschaft wurde rebellisch, weil bei Fräulein Laura das Radio den ganzen Tag muntere, alkumuntere Jazzweisen spielte, die fast niemals abhören. Alle Proteste haben nichts genützt. Das ist jetzt anders geworden und das kam so:

Neulich war ein Banddirektor bei Fräulein Laura zum Tee. Der Lautsprecher sang die verführerischsten Sachen: Deine Augen, Mona Lisa — Nur Deine Liebe und sonst nichts!

Der Banddirektor holte gerade zu einem Knieball aus, um Fräulein Laura um ihre Hand zu ersuchen. Er hatte bereits alle Bedenken hinsichtlich seiner Bügelhaken und des Wiederhochkommens abgetreift, die Zigarette auf der Aschenbecher gelegt und...

Da ertönte plötzlich eine rauhe Männerstimme: „Achtung! Hier Cheberatungssache. Wir fahren in unserem unterbrochenen Vortrag fort. Die Ehe ist zum großen Teil ein Wirtschaftsprüfung. Der Mann muß für zwei und mehr verdienen, und niemand sollte den alten Spruch vergessen: Trübsal die Sorge ins Haus, fliegt die Liebe hinaus.“

Gleich darauf verabschiedete sich der Banddirektor. Von diesem Tage ab hatte die Nachbarschaft keinen Grund mehr zur Beschwerde über Fräulein Laura's Lautsprecher.

Luther-Gedächtnisjahr in Erfurt

Zur 450. Wiederkehr des Geburtstages von Dr. Martin Luther.

RDV. Aus Anlaß des 450. Geburtstages Dr. Martin Luthers am 10. November 1933 werden an vielen Stellen, die er im Leben sah, würdige Gedächtnisveranstaltungen durchgeführt. Besonders umfassend ist das Programm in Erfurt, das mit dem Leben und Wirken des deutschen Reformators auf das engste verbunden ist. Hier besuchte er die Universität, hier hatte er das entscheidende Erlebnis, das ihn Mönch werden ließ, hier wurde er zum Priester geweiht, und hier war es auch, wo er einige seiner bedeutendsten Predigten hielt. Anfang Juni wird in Erfurt eine umfassende Lutherausstellung eröffnet, die in acht Abteilungen nicht nur einen Überblick über Luthers Leben und Wirken selbst, sondern über das kulturelle Bild seiner Zeit gibt. Man lernt zunächst die Stadt Erfurt und ihre Geschichte kennen, erlebt Gründung und Aufstieg der Universität Erfurt, über deren Bedeutung Luther beinahe alles sagte, daß im Vergleich zu ihr alle anderen nur ABC-Schulchen-Schulen seien, und gewinnt einen Einblick in jene Zeit, da die humanistischen Lehrer der Erfurter Universität Weltkultur verschafften. Dann folgen Darstellungen aus dem Leben Martin Luthers als Student und Mönch in Erfurt und aus seiner Reformationsstätigkeit. Eine weitere Abteilung behandelt die Kunst der Reformationszeit, eine andere die zahlreichen Lutherstätten und Begebenheiten aus seinem Leben. Den Abschluß bilden eine Sammlung von Lutherbildnissen aus verschiedenen Jahrhunderten, ein Aufsatz der Entwicklung der Buchdruckkunst während der Reformationszeit und ein Überblick über die kirchliche Kunst des Protestantismus. Diese Ausstellung bleibt von Juni bis No-

vember geöffnet. Während des Sommers spielt täglich abends um 19 Uhr ein Bläserchor auf der Turmplattform der Kaufmannskirche, in welcher Luther am 22. Oktober 1522 predigte, geistliche Lieder. An mehreren Tagen in der Woche singt außerdem die Erfurter Lutherchor auf öffentlichen Plätzen der Stadt. Während der Dauer der Gedächtnisausstellung werden täglich Sonderführungen durch die zahlreichen Erfurter Luther-Gedenkstätten veranstaltet. Man sieht das Augustiner Kloster mit der Zelle, die dem Reformator von 1505 bis 1507 als Wohnraum diente, die Alte Universität, die ihn von 1501 bis 1505 als Student und von 1508 bis 1511 als Dozent sah. Dann die Michaelskirche, die Bartholomäuskirche, die Kaufmannskirche, in denen Luther oft predigte. Die Gasthäuser, in denen er wiederholt wohnte, und die Georgenburse, seine Studentenwohnung. Vor allem auch den Dom, das Wahrzeichen Erfurts, wo Luther am Hochaltar zum Priester geweiht wurde. Die Führung berührt auch das Erfurter Rathaus, wo im Archiv u. a. die Universitätsmatrikel mit der Eintragung Luthers als Student gezeigt wird, das Haus zum Schwarzen Horn, in welchem 1524 Luthers erstes Gebetbuch gedruckt wurde, und den berühmten Humanistenpark an der Allerheiligenstraße.

Zum Besuch der thüringischen Lutherstätten in der Umgebung von Erfurt werden ständig besondere Ausflüge durchgeführt, so u. a. nach Eisenach und der Wartburg, nach Schmalkalden und nach Stotternheim, wo Luther während eines schweren Gewitters gelobte, Mönch zu werden.

Die Heimat der Schwäne

Filmkamera entdeckt ein Vogelparadies.

Schon einmal gelang es einer Filmexpedition der Kulturabteilung der Ufa, ein Vogelparadies zu entdecken, das in der Einzigartigkeit seines Landschaftsbildes und der Fülle seiner gefiederten Gäste in Europa nicht zum zweitenmal zu finden ist, das Dschungelgebiet der Donaumündung, die Balsa genannt. Hier waren es vor allem die verschwiegene Brutstätten des Reiher, deren Geheimnisse die Filmkamera erschloß hat.

Die letzte Expedition der Kulturabteilung galt den nordischen Ländern, und hier in Südschweden durchforschten mit feinem Spürsinn der Expeditionsleiter und biologische Mitarbeiter der Ufa, Dr. Ulrich R. T. Schulz, und seine beiden Kameraleute, Kurt Stahlke und W. Wahla, ein neues Vogelparadies, das Paradies der Schwäne.

Es ist der Toornsee und seine von dichten Schilf umfäumten Ufer, der diesen königlichen, mythischen Vögeln ein stilles Buen Retiro bietet, wie sie es sich von der gütigen Mutter Natur gar nicht schöner wünschen können. Wir sind gewöhnt, den Schwan als Luxus- und Schmuckvogel in wenigen zahmen Exemplaren auf den Teichen öffentlicher Anlagen und gepflegter Privatparks und in seinen exotischen Abarten in unseren zoologischen Gärten zu bewundern und zu füttern. Der wilde Schwan erscheint als Zugvogel wie ein Tourist nur ganz vorübergehend auf unseren Binnenseen. Seine Hochzeitstafel aber macht er, wie das ja auch die Hochzeitstafeln der Spezies Menschen lieben, nach landschaftlich schönen, stillgelegenen Gegenden, und er verweilt auch dort, um Wochentage und erste Babyfütterung sachgemäß zu erledigen. Man kann sich wohl für diese Zwecke kein idyllischeres und praktischeres Fleckchen Erde denken als diesen weitgestreckten See, dessen glitzernde Wasserfläche kühle Tiefen vertauscht, der aber in Wirklichkeit nichts mehr und nichts weniger als ein Riesenspielplatz der Familie Schwan und ihres kleinen Anhangs ist. Ja, Mutter Natur hat es ihren Gästen so bequem gemacht, daß die größten Tiefen ihnen immer noch erlauben, mit getauchtem Hals und hungrigem Schnabel das reichliche Mahl zu verzehren, das ihnen in Gestalt von allerlei Delikatessen an Schnecken, Varnen, Gewürm und Wasserpflanzen so üppig auf dem schlammigen Seeboden bereitgestellt worden ist.

Freilich war es für den heutzutageigen Tonkamerasmann nicht leicht, sich diesen scheuen Scharen tummelnder Schwäne zu nähern oder gar indiskret in ihre Nist- und Brutstätten einzudringen. Aber der echte Ritter der Kunst kennt keine Hindernisse. Auf dem Wasser prüft er sich, mit seinem Teleskop bewaffnet, an sein Opfer heran, wie ein U-Boot-Führer mit seinem

Geschütz auf die ferne Beute zielend. Freilich wird es ihm nicht gelingen, wenn er versuchen würde, im offenen Boot sich den scheuen Schwänen zu nähern. Da muß erst ein primitives Floß gebaut werden, auf dem die Tonfilmkamera, hinter naturgetreuen künstlichen Schilfwänden sachgemäß montiert, gesteuert wird. Es scheint fast, als hätte der Kameramann alle Listen und Tücken des eingeborenen Straußenjägers erlauscht, der auch eine Schutzwand aus Zweigen vor sich herstellt, wenn er sich der Straußenherde mit Bogen und vergifteten Pfeilen nähert. Aber damit noch nicht genug. Auch das Flugzeug muß als bewegliches Kameragefäß Dienst tun, und die weite glitzernde Fläche des Sees scheint mit Tausenden von Papierdrachens besetzt, wenn man sie von Bord des Flugzeugs aus lustigen Höhen betrachtet.

Aber schließlich verrät uns der Teleskop, daß diese vermeintlichen weißen Papierschnecken ungezählte Schwäne sind, die sich auf den Fluten des Sees sonnen. Sehen wir sie uns näher an, so finden wir bald die feinen Familienunterschiede heraus. Da ist z. B. der Höckerich, so genannt nach dem an der Schnabelfurche sich wölbenden schwarzen Höcker. Und dann wieder der Singich, dessen höckerloser Schnabel gelb gefärbt ist. Ihn aufzunehmen war für den Tonfilmkamerasmann eine besondere Aufgabe, denn wie sein Name besagt, ist er der Tonkünstler im Volk der Schwäne, der Meister des berühmten Schwanengesanges, von dem die Sage geht, daß er die Totenklinge des Sängers sei. Der Tonfilm lehrt uns, daß dieser Schwanengesang mehr fern, leise über die Wasser streichenden Glockenklängen ähnelt. Bei seinen Klängen erinnern wir uns unwillkürlich an Schwanensied der Schwanenjungfrauen, die, wenn sie ihre zarte Schwanenhaut abstreifen und sie verloren, gezwungen waren, einem irdischen Gatten zu folgen. Auch die ihnen verwandten Wallfäden und der Schwanenritter Lohengrin tauchen vor unserer Phantasie auf, und wenn das Objekt fuchend über die dschungelartig verwucherten Schilfwände streift, so erwarten wir jeden Augenblick, zwischen zurückgebogenen Halsen eine Schwanenjungfrau oder ihren Ritter hervorlugen zu sehen.

Damit wir aber bei all dem Staunen und Schauen in diesem Vogelparadies nicht ganz den Zusammenhang mit der Wirklichkeit verlieren, führt uns die Kamera auch in das Land, wo die Menschen wohnen, und wir freuen uns an dem Anblick alter Burgen, blühender Bauernhöfe und fleißiger Frauen und Mädchen in althergebrachter schmucker Tracht.

rimenten gehören 20 Jahre, bis sie Erfolg haben. Aber welche gespensterhafte Gebilde kommen zuweilen bei den Experimenten heraus.

Kurse für Fremdenpflege. In den Sommerfrischen des Waldlandes Schwarzburg-Rudolstadt halten besonders Lehrer Kurse für Fremdenpflege ab, in denen die Gasthofs- und Pensionsbesitzer in Form von Arbeitsgemeinschaften über die modernen Erfordernisse der Fremdenbeherbergung und Verpflegung unterwiesen werden, um die Qualität des Fremdenwesens zu heben.

RDV. Wiedereinbürgerung des Uhus in Westdeutschland. Das einzige deutsche Gebiet, das noch über eine größere Zahl von Uhus verfügt, ist Ostpreußen. Sonst ist dieser eigenartige Vogel in Deutschland so ziemlich ausgerottet. Um ihn in den westdeutschen Wäldern wieder einzubürgern, wurden in Ostpreußen kürzlich Uhus gefangen und nach Pommern, Hannover, Westfalen, dem Rheinland usw. verschifft, um hier ausgesetzt zu werden.

Die Zahl der Anhänger des Islams in Europa ist ganz beträchtlich. In Rumänien soll es über 200 000 Mohammedaner und über 400 000 Moscheen geben; in Südrussland wird die Zahl der Mohammedaner sogar auf 1 337 000 geschätzt, und in Albanien sind von 805 000 Bewohnern 530 000 Mohammedaner.

Grabinschrift im Schlesißen: „Hier unter diesem Stein liegt der Junker Hans von Scharen. Er starb des Morgens um neun Uhr, das Mittagsbrot zu kauen!“

Ein einzigartiges Museum

In dem Dorf Elbigenalp im Bezirk zwischen Reutte und St. Anton am Adelsberg steht etwas abseits eine ziemlich geräumige Sennerei. Sie sieht aus wie andere: ein hölzernes Blockhaus mit Untergeschoß und Oberstock, dessen einzige Tür ewig durch ein verrostetes Schloß verriegelt ist. Im Untergeschoß lagern die berühmten riesigen Käseleiber Tirols, die bis zu 200 Pfund wiegen und die auf die natürlichste Art transportiert werden: man rollt sie langsam durch die Straßen.

Auch im Obergeschoß gibt es kostbare Dinge. An den Wänden sind — einzigartige architektonische Studien aus gotischer Zeit angebracht. Diese Grund- und Aufrisse von Kathedralen und Häusern zeichnete man damals nicht wie heute, sondern schnitzte sie in Holz; in dieser seltenen Form blieben sie erhalten — für das Obergeschoß der Sennerei in Elbigenalp.

Eine nahezu vollständige Münzensammlung, in der viele altrömische Unica zu finden sind, bedeckt ein Wandbrett, das auch die Spinnen mit ihrer Arbeit versehen haben. Der Kupferstecher und Architekt Anton Falger hat alle diese Dinge gesammelt. Er vermachte sie 1876 testamentarisch der Mutter des Königs Ludwig von Bayern. Wie diese seine Sammlungen nach Elbigenalp gekommen sind, weiß man nicht. Unzählige der gezeichneten Studien Falgers sind gleichfalls hier zu finden. Seine Jugendjahre hatte er in Weimar, in Goethes Kreis verlebt. Als bildungsbegeisterter Mann kaufte er sich alle Neuererscheinungen. So sind unter anderem Schillers „Historischer Kalender“ sowie Erstausgaben oder seltene „unbefugte Nachdrucke“ von Wieland und Herder, sowie auch eine einzigartige Ausgabe von Goethes Aristophanes-Übersetzungen in diesem „Falger-Museum“ zu finden.

Den einzigen Schlüssel der Sennerei führt der Hirt des Dorfes mit sich. Er nimmt ihn täglich auf die Alm mit. Er muß ihn wohl verwahren, damit ihm niemand die Kostbarkeiten der Sennerei stiehlt; die Käseleiber im Untergeschoß repräsentieren ja ziemlich bedeutende Werte. Es ist guter, fester, nahrhafter Käse, dessen kräftiger Geruch, alles durchdringend, bis ins Obergeschoß steigt...

Wissenwertes Zahlen-Allerlei

Eine Frau braucht nach den Angaben von Wissenschaftlern nur 0,83 Prozent der für einen Mann nötigen Nahrung.

Mehr als ein Fünftel der Arbeiterinnen in japanischen Fabriken sind Mädchen unter sechzehn Jahren.

In London gibt es 32 000 Fabriken und 22 000 Werkstätten verschiedener Art.

Wenn man eine Esche pflanzt, braucht sie etwa 4 Jahre, um für einen Spazierstock verwendet werden zu können.

In Großbritannien werden jährlich etwa 20 Millionen Pfund für Wäscherechnungen bezahlt; in den Wäschereien sind 100 000 Menschen beschäftigt.

Wenn die Matratzen aller vorhandenen Betten nur einmal in 10 Jahren erneuert würden, würde es keinen arbeitslosen Tapezier im ganzen Land geben.

Es wird angenommen, daß in weniger als 10 Jahren in der ganzen Welt etwa anderthalb Milliarden für Rundfunkzwecke ausgegeben worden sind.

In dem Laboratorium in Cambridge, wo Versuche mit den tiefsten Temperaturen angestellt werden, können die Wissenschaftler, die mit den Arbeiten beschäftigt sind, sich immer nur 10 Minuten hintereinander im Versuchsaum aufhalten.

Die ständige wachsende Bevölkerung Japans macht jetzt bereits 64 Millionen Menschen aus, und man muß mit einer weiteren Vermehrung von 750 000 Menschen in jedem Jahr rechnen. Erst seit dem Jahre 1905 hat der japanische Außenhandel Bedeutung gewonnen, in dem seit dieser Zeit vergangenen Vierteljahrhundert aber hat Japan sich zu der viertgrößten Industriemacht der Welt aufgeschwungen; in seinen Textilfabriken allein wird eine Million Arbeiter beschäftigt.

Ein Bakteriologe hat den Sand untersucht, mit dem sein kleiner Sohn spielte und hat gefunden, daß ungeheure Mengen von Bakterien und Krankheitserregern darin enthalten waren. So waren: 3 500 000 Bakterien von Maul- und Klauenseuche in dem Sande vorhanden, 2 450 000 Masernkeime, 1 800 000 Diphtherie-Erreger und 900 000 Pockenbakterien, daneben noch Hunderttausende anderer Krankheitserreger.

Die Anzahl der Schafe in Australien hat sich im vergangenen Jahr um 5 Millionen vermehrt und wird jetzt auf 115 Millionen geschätzt.

Die Haupttrichter der Welt sind die Amerikaner und die Holländer. Durchschnittlich werden in diesen Ländern auf den Kopf der Bevölkerung jede Woche mehr als 60 Gramm verbraucht.

In der ganzen Welt gibt es 61 000 Kinos, von denen sich 5071 in Deutschland befinden, das damit an der Spitze marschiert. In ganz Europa befinden sich 30 623 Kinos, während auf die Vereinigten Staaten 19 042 entfallen. Die russischen Kinos stehen in bezug auf technische Ausstattung auf so niedriger Stufe, daß auch die besten Filme dort nicht zu einer vollendeten Wiedergabe gelangen.

Im Jahre 1719 eröffnete der Engländer James Figg eine Boghschule, das sogenannte Figgische Amphitheater. Figg war Englands erster Champion und mit ihm begann die Gladiatorenzeit des Boxens in neuer Zeit.

Bunte Presse

RDV. Klimaforschung als Kundendienst. Das Institut für Klimaforschung in Oberstdorf im Allgäu hat jetzt sein Tätigkeitsgebiet erweitert. Das Institut macht Feststellungen über die Klimafaktoren, Windstärke, Feuchtigkeit, Luft, Abstrahlung und ultraviolette Strahlung, und erforscht den Einfluß dieser Faktoren auf gesunde und kranke Menschen, um so eine individuelle Behandlung der Kranken zu ermöglichen. Die Ergebnisse werden allen Ärzten zugeleitet, damit sie nur solchen Patienten Oberstdorf empfehlen, die sich dort auch gut erholen können.

18 000 Orchideen in der Retorte. Europas größte Orchideenzüchtereien befinden sich in Babelsberg, bei Mynheer Krupp, einem gebürtigen Holländer. Orchideen heißt sein Nischeninstitut. Mit 18 000 Orchideenpflanzen experimentiert er. 12 000 Pflanz kann eine Pflanze kosten. Er war früher Orchideenzüchter auf Sumatra oder in Südamerika. Jetzt zaubert er sich seine neuen Arten selbst. In Reagenzglaschen (Korken streng desinfiziert) wird die feinsten Orchideensamen in Gelatine unter Sublimationskälte zehn Monate lang gelagert — als handelte es sich um etwa Halbbrut, aber diese „fleischfressenden Pflanzen“ hatten immer ihr Tierhaftes und dann, nach sechs Jahren, kann man auf eine erste Blüte hoffen. Zu den bei Orchideen besonders interessanten Kreuzungsexpe-

SPORT und SPIEL

2. Sportblatt

Das XIX. Ganturnfest

Das 19. Ganturnfest des Gauverbandes der deutschen Turnvereine in der Wojewodschaft Lodz wurde zu einem turnerischen Ereignis, und dies nicht nur deshalb, weil es im Zeichen des 15. Deutschen Turnfestes zu Stuttgart stand, sondern vor allen Dingen wegen dem 25-jährigen Bestehen des Gauverbandes. Vor 25 Jahren fand in Pabianice das erste Ganturnfest statt. Eine lange Zeit der Mühe, Arbeit und Bewältigung von Hindernissen ist seitdem vergangen. So manch ein Verein ist seitdem eingegangen, doch echter Geist läßt sich nie entmutigen und unterdrücken. Aus der Wirtis der Schwierigkeiten ist seitdem der Sieg der deutsche Turngeist liegreich hervor und legte am Sonntag Zeugnis von seiner Kraft ab. Wohl aber kein Jahr hatte so viele Sieger aufzuweisen wie dieses. Im Vergleich zum Vorjahr ist die Zahl der Siegesgekrönten um fast das Doppelte gestiegen.

Trotz der großen Zahl der Teilnehmer, es waren ihrer gegen 120, begann die Abwicklung des Programms dank der vorzüglichen Leitung pünktlich. Nur wenige Minuten nach der festgesetzten Zeit erklang das wuchtig-jöhne Kampflied der Turner: „Turner, auf zum Streite!“ über das „Kruschender“-Stadion. 14 Kiegen langen es kampfes- froh und traten dann zu edlem Wettstreit an. Was andere Sportorganisationen bei einem viel kleinerem Programm (gewöhnlich leichtathletischer Fünfkampf) im Laufe eines ganzen Tages kaum bemerkstelligen können, wurde hier in vier Stunden geleistet.

Eben ertönte die Mittagsglocke, als man zur Probe der allgemeinen Freiübungen antrat. Die Sonne meinte es gut, und man wünschte sich Glück zu dem herrlichen Wetter, als der Wettergott urplötzlich ein kräftiges Gewitter auf Kämpfer und Zuschauer losließ. Gegen einen Regenguß ist selbst ein Turner nicht gefeit, und so suchte alles unter allgemeinem Gelächter Schutz. Fast volle zwei Stunden hielt man mit knurrendem Magen in dem über- dachten Zuschauerraum aus und sang Lieder oder scherzte.

Auch am Nachmittag spielte das Wetter den Turnern einen Streich. Man war von der Turnhalle bis zur Haupt- straße und von dort nach dem Gemeindepark marschiert, wo Herr Gegenbart die Turner, Gäste, Freunde und Gön- ner im Namen des Pabianicer Turnvereins willkommen hieß, worauf der Vorsteher des Gauverbandes, Herr Willi Rishmanial, die Anwesenden auf die Sendung des Turn- weisens aufmerksam machte und auf die im Herbst statt- findende 25jährige Jubelfeier des Gauverbandes der Turn- vereine der Wojewodschaft Lodz hinwies. Fast konnte die nun folgende Nationalhymne nicht zu Ende gespielt werden — alles flüchtete vor dem Regenguß. In der Turn- halle, die trotz ihrer Größe den vielen Menschen kaum ge- nügend Platz bot, fand dann die Fortsetzung der Festfolge statt. In der Zwischenzeit spielte die Musik zum Tanze auf. Von den Turnvorführungen wären die Fahnenreigen der kleinsten Knaben des P. T. B. unter der Leitung des Herrn Hartenberger und die Freiübungen der Mädchen unter der Leitung des Herrn Schmidt zu erwähnen. Mit draußendem Beifall wurde die Mädchenpyramide belohnt. Die Glanznummer des Tages bildete das Rürtturnen der besten Turner des Gaus am Barren. Alles war voll Bewunderung und Anerkennung, was der tosende Beifall bewies. Damit war das Programm erschöpft und man schritt zur Siegerverkündigung und Siegerehrung, die fol- zendes Ergebnis aufzuweisen hatte:

Die Siegerliste

12-Kampf der Turner der Oberstufe

Kränze und Diplome:

1. Joe Jurka, Sport- und Turnverein 203 P., 2. Erwin Göttel, Sport- und Turnverein 188 P., 3. Paul Jurka, Turnverein „Kraft“ 177 P., 4. Ernst Jünger, Turnverein „Dombrowa“ 176 P., 5. Preis, Ferdinand Anton, Turnverein Alexandrow 168 P., 6. Preis, Rudolf Prochowski, Turnverein Alexandrow 165 P.,

Diplome:

1. Wilhelm Prochowski, Alexandrower Turnv., 151 P.,

12-Kampf der Turner der Mittelstufe

Kränze und Diplome:

1. Marius Hadrian, Turnv. Alexandrow 208 P., 1. Preis, 2. Hermann Scheuer, Lodger Sp. und Turnv. 206 P., 2. Preis,

Sportspiele in Lodz

es. Im Laufe der weiteren Treffen um die Sport- spielmeisterschaft in Lodz fanden am Sonnabend und Sonntag nachstehende Spiele statt: Hazena: Geyer — Jiednoczone 6:0, HAS — Triumph 5:0 (Balcover), LRS — HAS 5:0 (Balcover); Korbball für Männer: Geyer — Triumph 40:18, HAS — LRS 28:16, TRP — Jied- noczone 21:16, HAS — WMC 64:25; Handball: HAS — TRP 3:2, Triumph — Maffabi 3:1, Jiednoczone — Hatoah 6:2, TRP — LRS 6:3, alles Spiele um die Mei- sterchaft der A-Klasse. Um die B-Klasse spielten: HAS — Maffabi 32:15, Orle — Hatoah 28:6.

b. m. Lemberg—Kraak im Tennis 6:5. Am den Pokal der Ostmesse fand gestern in Lemberg der Städte- kampfs im Tennis Lemberg—Kraak statt, welcher mit einem Sieg der Lemberger 6:5 endete. Von den wichti- geren Ergebnissen verdienen Erwähnung: Herren Einzel: Kolcz II (L) — Herbst (K) 6:3, 2:6, 6:1, Tarlowski (K) — Kolcz I (L) 7:5, 1:6, 6:1, Herren Doppel Hedda, Rusgar (L) — Tarlowski, Horain (K) 6:3, 2:6, 6:2.

3. Paul Golobowski, Lodger Sp. und Turnv. 197 P., 2. Preis, 4. Karl Pfeifer, Turnv. Alexandrow 183 P., 4. Preis, 5. Alfred Berz, Turnv. Jazera 181 P., 5. Preis, Otto Roth, Lodger Sp. und Turnv. 176 P., 7. Erwin Michel, Lodger Sp. u. Turnv. 175 P., 8. Bruno Brand Turnv. „Dombrowa“ 175 P., 9. Uleg Pajer, Turnv. Pabianice 175 P., 10. Harry Melmer, Turnv. Pabianice 174 P., 11. Bruno Böhmert, Turnv. „Dombrowa“ 174 P., 12. Oskar Brand, Turnv. Konstantynow 173 P., 13. Arthur Jofel, Turnv. „Dombrowa“ 171 P., 14. Arthur Häu- ser, Lodger Sp. u. Turnv. 171 P., 15. Emil Schanzel, Pabia- nice 171 P., 16. Erich Kestnagel, Turnv. „Kraft“ 168 P., 17. Georg Kofentzner, Turnv. Tomaszow 168 P., 18. Alfons Jün- ser, Turnv. „Dombrowa“ 166 P., 19. Georg Propp, Lodger Sp. u. Turnv. 165 P., 20. Eugen Weicht, Turnv. Pabianice 162 Punkte.

12-Kampf der Turner der Mittelstufe

Diplome:

1. Roman Michalcowski, Lodger Sp. u. Turnv. 158 P., 2. Oskar Jofel, Turnv. Jazera 156 P., 3. Bruno Koppel, Turnv. „Dombrowa“ 154 P., 4. Dongin Bache, Turnv. „Dombrowa“ 152 P., 5. Helmut Reiter, Turnv. Jazera 152 P., 6. Eugen Jofel, Turnv. „Dombrowa“ 151 Punkte.

12-Kampf der Altersstufe

Kränze und Diplome:

1. Theodor Berz, Turnv. „Dombrowa“ 187 Punkte.

Vollständiger 5-Kampf der Turner der 1. Stufe

1. Engel Otto, Turnv. Konstantynow 78 P., 2. Alfred Schulz, Turnv. Konstantynow 68 Punkte, Nachr Wettbewerb: 1. Herbert Wassow, Sportverein „Triumph“ 61 P., 2. Hel- mut Wolf, Sportv. „Triumph“ 58 Punkte.

7-Kampf der Turnerinnen der 1. Stufe

Kränze und Diplome:

1. Olga Kauder, Turnv. Pabianice 181 P., 2. Martha Michalcowska, Lodger Sp. u. Turnv. 123 P., 3. Elli Pak, To- maszow Turnv. 119 P., 4. Beoladja Kauder, Turnv. Jazera 112 P., 5. Hertha Kofentzner, Turnv. Tomaszow 112 P., 6. Irma Schiller, Lodger Sp. u. Turnv. 111 P., 7. Emma Kroll, Lodger Sp. u. Turnv. 106 P., 8. Hedwig Hübner, Lodger Sp. u. Turnv. 103 P., 9. Lucie Kofentzner, Turnv. Toma- szow 96 P., 10. Edith Keger, Turnv. „Kraft“ 96 Punkte.

Diplome:

1. Alice Stalej, Turnv. Pabianice 90 Punkte, 3. Preis.

7-Kampf der Turnerinnen der 2. Stufe

Kränze und Diplome:

1. Elli Appel, Turnv. Tomaszow 108 P., 1. Preis, 2. Ger- traud Funke, Lodger Sp. u. Turnv. 106 P., 3. Preis, 4. Jofel- Wamial, Lodger Sp. u. Turnv. 106 P., 3. Preis, 5. Elli Schmitz, Turnv. Jazera 103 P., 4. Preis, 6. Erich Schulz, Turnv. „Kraft“ 103 P., 4. Preis, 7. Lucie Kofentzner, Turnv. Tomaszow 100 P., 5. Preis, 8. Lidia Wiesner, Turnv. Alex- androw 94 P., 6. Preis, 9. Irma Schulz, Turnv. Alexandrow 93 P., 7. Preis.

Vollständiger 4-Kampf der Turnerinnen

Kränze und Diplome:

1. Olga Kauder, Turnv. Pabianice 77 P., 1. Preis, 2. Elli Pak, Turnv. Tomaszow 74 P., 2. Preis, 3. Martha Mi- chalcowska, Lodger Sp. u. Turnv. 72 P., 3. Preis, 4. Her- ta Kofentzner, Turnv. Tomaszow 64 P., 4. Preis.

Diplome:

5. Beoladja Kauder, Turnv. Jazera 57 P., 5. Preis, 6. Emma Kroll, Lodger Sp. u. Turnv. 54 P., 6. Preis.

7-Kampf der Jugendturner

Kränze und Diplome:

1. Alfred Dittler, Lodger Sp. u. Turnv. 111 P., 1. Preis, 2. Julius Veszel, Turnv. „Dombrowa“ 105 P., 2. Preis, 3. Eugen Müller, Turnv. „Dombrowa“ 104 P., 3. Preis, 4. Arno Wiesner, Turnv. Alexandrow 103 P., 4. Preis, 5. Wilfried Jofel, Turnv. Konstantynow 102 P., 5. Preis, 6. Georg Spinnig, Turnv. Tomaszow 96 P., 6. Preis, 7. Oskar Jofel, Lodger Sp. u. Turnv. 93 P., 7. Preis.

Diplome:

8. Oskar Wehner, Turnv. Konstantynow 92 P., 8. Preis, 9. Hans Hirsch, Turnv. „Dombrowa“ 90 P., 9. Preis, 10. Herbert Rudowia, Turnv. Tomaszow 90 P., 9. Preis, 11. Arno Jofel, Turnv. „Dombrowa“ 90 P., 9. Preis, 12. Alfred Pajer, Turnv. Konstantynow 89 P., 10. Preis, 13. Georg Bente, Turnv. „Dombrowa“ 88 P., 11. Preis, 14. Heinrich Berger, Lodger Sp. u. Turnv. 87 P., 12. Preis, 15. Alfred Jofel, Turnv. „Dom- browa“ 85 Punkte, 13. Preis.

Diese lange Liste spricht deutlich davon, welcher Geist bei den Turnern herrscht. Das ist nicht zum geringen Teil das Verdienst des gegenwärtigen Turn- und Gau- warts Herrn P. Schublich.

Urg.

h. Australien in der Schlussrunde der Europazone. Die Hoffnungen der Japaner, durch einen Sieg über Australien zur Endrunde der Europazone im Davisap- anzutreten, wurden gestern in Paris endgültig zu Grabe getragen, denn auch im Doppel konnten sich die Japaner nicht durchsetzen und mußten das Spiel an die Australier abgeben. Dieses Spiel, das wegen Regens mehrmals unterbrochen werden mußte, nahm einen nervenaufset- zenden Verlauf und brachte dem australischen Doppel Crawford-Lewis einem 7:5, 7:9, 6:3, 3:6, 6:3-Sieg über die Japaner Satoh und Kuno. Durch diesen Sieg haben sich die Australier zur Endrunde der Europazone gegen England qualifiziert, denn die beiden ausstehenden Ein- zelspiele werden am Gesamtsieg der Australier herzlich wenig ändern.

h. Schwimmländerkampf Frankreich—Spanien 3:0. Im Pariser Schwimmbad gelangte gestern der Schwimm- länderkampf Frankreich—Spanien zur Austragung, wel- cher einen 3:0-Sieg der Franzosen erbrachte. Die Ergeb- nisse lauten: 5×50 Mtr. Kraul-Staffel: Frankreich mit 2:21,8 vor Spanien, 4×200 Mtr. Kraul-Staffel: Frank- reich mit 9:59 vor Spanien. Im Wasserball siegte Frank- reich über Spanien 2:1.

B. Die Ringkämpfe im Lodger Sportklub. Nach dem vorgestrigen Stand, den der Kampf zwischen Sze- ter und Grabowski hervorgehoben hatte, herrschte gestern im Klub eine gewisse Spannung. Trotzdem war der Be- such sehr gering, das Interesse für die Kämpfe unbedeu- tend. In dem Aufmarsch der Ringkämpfer fehlten Sze- ter und Grabowski. Der letzte befand sich unter dem Publi- kum. Als ihn die Gellerte zum Kampf aufrief, erklärte Grabowski, nicht eher kämpfen zu wollen, bis ihm für den Kampf gegen Szeleter Genehmigung erteilt werden würde. Er sei sogar bereit, sofort gegen Szeleter anzutreten. Als der Mattentrichter erklärte, er könne das Revanchetreffen später austragen, vorher aber müsse er programmgemäß mit Krauzer ringen, verließ Grabowski demonstrativ den Klub. — Im Verlauf der Kämpfe siegte Garlowienko in der 16. Minute durch einen Seitengriff über den Ra- nadier Nelson. Der Kasse Gromow legte darauf Wladys- law in der 10. Minute auf die Schulter. Den schönsten Kampf des Abends boten Krauzer und Bielewicz, wobei der erste in der 11. Minute durch Souplek siegte. Das Treffen zwischen Kawan und Gaja wurde sehr brutal geführt. Gaja gewann in der 24. Minute durch Krawatte. Im letzten Kampf siegte Kwariani über Köhler in der 16. Mi- nute.

b. m. Neuer Weltrekord von Fel. Weiz. Anlässlich der Solal-Lagung in Lemberg fanden leichtathletische Wettbewerbe statt, im Rahmen welcher Fel. Weiz (Pabia- nice) ihre Weltbestleistung um 97 cm. verbesserte und den Diskus 43 Mtr. 40 cm. warf.

Säbfechten. In Budapest begann am Sonnabend das Fechtturnier um die Europa-Mannschaftsmehrfach- schaft im Säbfechten. Am ersten Tag siegte die polnische Mannschaft über Südbanien 11:5 und über Rumänien 9:7. In den gestrigen Endkämpfen nahm den ersten Platz die ungarische Mannschaft ein, den zweiten Platz belegten die Italiener, an dritter Stelle gelangte England und an vierter die polnischen Fechter.

Das Warschauer Derby gewann der Halbbürt-Hengst „Witus“ (Jockey Fromento). Den Preis von 75 000 ZL. gewann damit der Stall Jalewicz und Orlowski. Den Preis des Staatspräsidenten (40 000 Zloty) gewann „Kroter“.

× Straßenlauf in Krakau. In Krakau fand ein Straßenlauf über 35 Kilometer statt, an dem 200 Läufer teilnahmen. Sieger wurde Orlowski (Bogon-Radomski) in 11 Min. 1 Sek. vor Jialko (Cracovia), der 120 Meter zurückgeblieben war.

× Straßenrennen bei Lemberg. Auf der Straße Lemberg—Stryl—Lemberg fand ein Radrennen über 100 Kilometer statt, das Jialko (Bogon) in 5 Std. 16 Min vor Wandor und Opat gewann.

b. m. Straßenrennen um die Klubmeisterschaften. Auf der Chaussee Pabianice—Lask—Madem—Bola Ka- mocka und zurück, mit Start und Ziel am Park Wolnosci in Pabianice, wurden gestern drei Räufe um die Meis- terschaften der Klubs: LRS, Jiednoczone und Krawschen- über 100 Km. ausgetragen. Die Meisterschaft von LRS holte sich Jialko in 3 Std. 11 Min. 8 Sek. vor Drogomski, Werniam und Osmulski. Meister von „Jiednoczone“ wurde der frühere W-Jahrer Arur Schmidt in 3:19,4 vor Stefanisi und Rudowski, während die Meisterschaft von Krawschen-der Stadler in 3:28,56 vor Jialko und Kom- becki eroberte.

h. Nuolari-Sommer siegen im 24-Stundenrennen. Zum erstenmal gelangte am Sonnabend und Sonntag auf der 13,495 abgetesteten Rennstrecke bei Le Mans das 24-Stundenrennen der Automobile zur Austragung, welches einen vollen Erfolg der Alfa-Romeo-Motors er- brachte, deren Maschinen die ersten drei Plätze belegten. Die Mannschaft Nuolari-Sommer siegte knapp mit 20 Sekunden Vorsprung vor der Mannschaft Chinetti- Barento, welche noch 46 Minuten vor Schluss im Füh- rung lag, jedoch von dem wie rasend fahrenden Nuolari über- holt wurde. Nuolari verbesserte mit seinem Partner in diesem Rennen den Rekord des Earl Howe von 3.017,85 Km. auf 3.157,128 Km. mit 200 Mtr. Vorsprung vor Chinetti-Barento. 3. Lemio-Bichard auf Alfa-Romeo, 3.049,294 Km. und 4. Beadol-Bede mit 2.590,464 Km.

Garnera erklärt Bankrott

Der bekannte Boger Primo Garnera hat seinen Ban- krott erklärt. Seine Schulden belaufen sich auf über 59 000 Dollar, seine Aktiven betragen nur etwa 1100 Dollar.

Keine Nachrichten von Mattern

Seit drei Tagen fehlen Nachrichten über den Verbleib des Weltfliegers Mattern. Die Schiffe und Flugzeuge, die sich in der Nähe von Alaska befinden, sind angewiesen wor- den, Mattern zu suchen.

Heute in den Theatern

Teatr Miejski. — „Dziwczeta w mundurkach“. Sommertheater im Staszic-Park. — „Edison im Al Capone“. Teatr Popularny. — „Czar mundurn“.

p. Der heutige Nachtdienst in den Apotheken. A. Polasz, Al. Roscinski 10; A. Charemska, Pomorskastr. 12; E. Müller, Petrikauer Str. 46; M. Epstein, Petrikauer Str. 225; 3. Gor- cacki, Przejazdstr. 59; G. Antoniewicz, Pabianickastr. 50.

Druck und Verlag: „Libertas“, Verlagsge. m. b. H., Lodz, Petrikauer 86. Verantw. Verlagsleiter: Berthold Bergmann. Hauptgeschäftsführer Adolf Kargel. Verantwortlich für den redaktionellen Inhalt der „Freien Presse“ Anna Wlasczak.



Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)

[22]

Diese Worte machten ihn nun doch wieder glücklich. Er verabschiedete sich rasch von der alten Dame, und Geraldine begleitete ihn hinaus. Die schöne Frau hatte ein eigenartiges, bellemmendes Gefühl in sich. Es war ihr, als dürfe sie den Verlobten jetzt nicht fortlassen. Als drohe ihrer Liebe irgendeine furchtbare Gefahr. Sie wollte diese Gedanken beschreiben, denn woher sollte denn eine Gefahr kommen? Sie war glücklich in Dietrichs Liebe, und in wenigen Wochen war ihre Hochzeit. Was also fürchtete sie nur?

Der Fuß, mit dem sie sich von ihm verabschiedete, war so leidenschaftlich, so voll Wertschätzung, daß er sie erstaunt anblickte, diesen Fuß aber erwiderte, weil die Leidenschaft seinem eigenen Empfinden entgegenkam.

Geraldine stand dann am Fenster, sah ihm nach, und die Liebe schlug über ihr zusammen.

„Dietrich!“

Simmer wieder sagte sie den geliebten Namen vor sich hin. Unten bestieg Dietrich den Wagen. Noch einmal blickte er sich um, winkte zu ihr heraus. Und Geraldine winkte auch. Mißgünstige Blicke wurden ihr vom Nachbarhauken zugeworfen. Dort stand Frau Geheimrat Kornelius mit ihrer Tochter Erna. Und da wußte Geraldine, wie sehr man sie um diesen Mann beneidete.

Dietrich liebt mich — ich fühle es!, dachte sie und ging ins Zimmer zurück.

Und nun konnte sie selbst den Tag nicht mehr erwarten,

an dem sie die Frau des Vaters von Wilsach wurde. Sie fühlte plötzlich, daß es etwas Unerseglisches für sie zu verlieren gab. Aber das durfte nicht sein. Niemals durfte sie seine Liebe verlieren. Bei ihm war sie geborgen vor aller Not, vor allen Gefahren, die einer Frau draußen im Leben drohten. Und aus diesem Grunde wollte sie ihm ewig dankbar sein.

„Guten Tag, alter Freund. Herzlich willkommen! Na, lange genug hast du mich ja warten lassen.“ Die Freunde schüttelten sich die Hände, und Bernhard Alten sagte fröhlich:

„Ja, Mutter und Schwestern waren eben auch froh, mich endlich wiederzusehen. Mein seliger alter Herr hat ein bißchen toll drauflos gewirtschaftet, und nun sah es recht lunterbunt aus daheim, was die finanzielle Seite anbelangt. Na, ich habe wieder Ordnung hineingebracht. Mein Bruder Willt hat dem alten Herrn getreulich beim Gelddurchbringen geholfen. Nun sitzt er auf dem trocknen, und dabei ist Gut Pörlschhofen so schön und ertragsfähig. Freilich, der Landwirt muß eben immer auf dem Posten sein und nicht in Berlin überall dort, wo man ihm fidel und bereitwillig sein Geld abnimmt. Ich hab' das meinem Bruder auch klargemacht. Seine Frau tut mir leid. Sie ist so lieb und natürlich und tüchtig; aber sie hat denselben Lebensweg wie meine arme Mutter. Wie kann ein Mann sich nur so vergessen!“

Das klang nicht mehr fröhlich; es klang bitter.

„Und daheim bei euch in Keldach?“ fragte Wilsach. „Ach, da geht es eben so ganz gut. Und nun kümmerst du dich ja um alles. Mutter, Piesel und Hanna werden keine Not haben. Seiraten kann ich noch nicht. Wenigstens zwei Jahre muß ich noch warten. Uebrigens, ich habe einen Bekannten hier getroffen. Einen Franzosen. Er will hier eine gute Bekannte besuchen. Scheint ein intimes Verhältnis von ihm zu sein. Wir waren in Nizza einige Wochen zusammen. Graf Brander ist ein toller Kerl. Er besitzt eine Lebensweisheit, die man sich auch zulegen müßte, wenn man so leichtgläubig wäre wie

er. Er will hier eine Engländerin besuchen, eine Witwe Dalomuts.“

Wilsach sprang auf. „Was hast du gesagt?“

Alten wurde aufmerksam.

„Kennst du die Dame? Na, du verlierst nicht viel. Der Graf sprach in nicht mißzuverstehender Weise von ihr“, meinte Alten, und hatte immer noch keine Ahnung, was er da angedeutet hatte.

„Alten, du sprichst von meiner Braut!“

Dietrich von Wilsach stand hochaufgerichtet vor dem Freunde. Der blickte ihn entsetzt an. Dann sagte er: „Nach' keine schlechten Scherze, Wilsach! Du wärest der Letzte, der sich mit einer solchen Dame verloben würde.“

„Ich bin mit ihr verlobt. Aber du hast recht! Ich habe ihre Vergangenheit nicht gekannt! Ich habe sie für die Witwe Henry Dalomuts gehalten. Ich wußte nicht, daß sie inzwischen auch die Geliebte anderer Männer gewesen ist. Du kamst also zur rechten Zeit, wo du siehst.“

„Ja! Aber das alles ist ja klärterlich.“

Bernhard Alten war ehrlich entsetzt und blickte verwirrt. Dann meinte er:

„Ist auch bestimmt kein Irrtum möglich?“

„Nein, mein Lieber; denn den Namen Dalomuts gibt es hier in dieser Stadt nicht so oft wie Schulze oder Müller. Aber die Vorsetzung meint es gut mit mir. Sie schützte dich und den Franzosen im rechten Augenblick.“

„Ja, aber, daß ich es nun sein soll, der dir dein Glück zerstört, das geht mir wider den Strich“, sagte der Freund unmutig. Er war innerlich mehr erregt, als er zeigen mochte, und hoffte noch immer auf irgendeine friedliche Lösung. Mein Gott, hätte er doch nur nicht diese zwei verächtlichen Bemerkungen über diese Dame getan! Er kannte sie doch gar nicht, hatte sie nie gesehen. Aber Wahrheit war es wiederum doch auch. Der Franzose hatte wirklich mit einer zynischen Bemerkung fundiert, was ihm im Grunde genommen diese Frau wert war!

(Karlheinz Salas)



Vereinigung
Deutschsänger
Gesangsvereine
in Polen

Sonntag, den 25. Juni l. J.,
nachmittags ab 2 Uhr, im Parke
„Helenenhof“

Großes Gartenfest

Reichhaltiges Gesangsprogramm durch das Auftreten eines Massenchors sämtlicher der Vereinigung Deutschsänger Gesangsvereine angeschlossener Vereine, außerdem Auftreten von 10 Vereinen im Einzelvortrag.

Konzert des Helenenhofes symphonischen Orchesters unter Leitung des Herrn Dir. T. Ryder bereits ab 3 Uhr nachm. Eigenes reichhaltig. Buffet u. Kaffeezelt zu billigen Preisen. Scheibenschicken, Glücksrad, Rahnfahrt und andere Ueber-
raschungen.

Eintritt für Erwachsene Pl. 1.—, für Kinder Pl. —.54. Bei ungünstigem Wetter findet das Gartenfest am Donnerstag, den 29. Juni l. J. (Peter und Paul) statt.

Dr. Bruno Sommer

6 Sierpnia (Benedykta) 1, Telefon 220-26
Haut-, Geschlechts- und Frauenleiden.
Empfängt von 9-1 Uhr und von 5-9 Uhr. An Sonntagen und Feiertagen von 10-1 Uhr
Besonderes Wartezimmer für Damen. 4509

Zahnärztliches Kabinett TONDOWSKA

Główna 51, Telefon 174-93

Sprechstunden von 9 Uhr früh bis 8 Uhr abends.
Künstliche Zähne zu bedeutend herabgesetzten Preisen.
Kostenlose Beratung. 4683

Pensionat „Brusimowice“ bei Kutomierz.
Herrliche Lage, Wald, Badeteich und Rahnfahrten.
Gute Verpflegung. Pl. 5.— täglich. Aus-
flügler jederzeit willkommen. Näheres Główna-
straße 49, Wohn. 8. 541

Vollständiger Ausverkauf bis Ende
Juni der Glas- und Porzellanwarenhandlung
von K. Freigang jr., Piotrkowska 161
Preisermäßigung von 20-75%; dajelbst voll-
ständige Ladeneinrichtung preiswert zu verkaufen.

Bei Bedarf an
Papier- und Schreibmaterialien
empfehlen sich die Firma S. Buchholz, Lodz,
Piotrkowska 156. 205

R E S T E R

für Anzüge, Damen- u. Herren-Mäntel
empfiehlt Firma
J. Wasilewska, Piotrkowska Nr. 152.

Gold Bijouterie, Silber, Lombardgüt-
tungen kauft und zahlt die höchsten
Preise. Juweliergeschäft J. Jijatto, Piotr-
kowska 7.

Brillanten, Gold und Silber.
verschiedene Schmuckstücke sowie Lombardgüt-
tungen kauft und zahlt die höchsten Preise
M. Nizges, Piotrkowska 30. 3755

Seltene Gelegenheit! Einige wenig gebrauchte
„M-P“-Wagen verkaufen billig Polkie
Zakłady „M-P“, Wulczansta 188. 5187

Sonniges möbliertes Zimmer, mit
separatem Eingang, an soliden Herrn abzugeben.
Zu besichtigen von 11-4 Uhr, Wulczansta 228,
Wohnung 11. 136

Kaufe gebrauchte, gut erhaltene

S a p e l

(Färberbottich), Inhalt 3000 Liter. Offerten un-
ter „S.“ an die Gesch. d. „Fr. Br.“ 578

Verein Deutschspr. Katholiken, Lodz



Sonntags, den 24. Juni,
findet im eigenen Hause, Pe-
trikauer Str. 102, um 7 Uhr
nachm. im 1. Termin und bei
ungenügender Beteiligung im
2. Termin um 8 Uhr abends,
die ordentliche

Generalversammlung

mit folgender Tagesordnung statt: 1. Verlesung
des Protokolls und der Rechenschaftsberichte.
2. Neuwahlen, 3. Anträge. — Anträge der Mit-
glieder müssen spätestens 4 Tage vor der General-
versammlung im Sekretariat, Petrikauer Str. 102,
schriftlich eingereicht werden.

Die Verwaltung.



Verein deutschsprechender Meister und Arbeiter

Am Sonntags, den 24. d. M.,
findet um 7 Uhr abends im ersten und
um 8 Uhr im zweiten Termin unsere

1. Quartalsitzung

statt. Da wichtige Angelegenheiten vorliegen, wird
um vollzähliges und pünktliches Erscheinen der
Mitglieder ersucht.

Die Verwaltung

Die Bank Lodzer Industrieller Genossenschaft mit beschr. Haftung Lodz, Ewangelicka 15

Gegründet 1881. Gegründet 1881
bringt ihren Mitgliedern zur Kenntnis, daß am 23. Juni
1933, um 6 Uhr abends, im Lokale des Lodzer Männer-
gesangsvereins, Petrikauer Straße Nr. 243, eine

außerordentl. Generalversammlung

mit folgender Tagesordnung stattfindet:

1. Wahl eines Verwaltungsmitgliedes.
2. Anträge von Mitgliedern.

Wir bitten alle Mitglieder dringend um ihr gezei-
tes und pünktliches Erscheinen, damit die ziemlich bedeu-
tenden Kosten einer zweiten Generalversammlung vermei-
den werden.

Die Verwaltung.

Anstalt für Zentralheizungen, Wasserleitungen u. sanitäre
Einrichtungen

W. SCHWERTNER, Lodz, Południowa 59

Leistungsfähige Ausführung bei günstigen Preisen. Zentral-
heizung für Häuser, Villen und Fabriken. Wasserleitungen und Hydran-
tenanlagen sowie sämtliche sanitären Einrichtungen. Kostenanschläge auf
Bausch gratis. 5122



Drahtzäune

Drahtgeflechte
und Gewebe
zu sehr herabge-
setzten Preisen
empfiehlt die Firma

Rudolf Jung

Lodz, Wulczanska 151, Tel. 123-97.
Gegründet 1894. Gegründet 1894